Mennonitische Rundschau.

Redigirt und herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA.

8. Jahrgang. Elkhart, Indiana, 23. Februar 1887. No. 8.

Aus mennonitischen Kreisen.

Amerika.

Nebraska.

Bradshaw, York Co., 7. Februar. Wir haben die Absicht, so Gott will, nächsten Sommer ein großes Versammlungshaus zu bauen. Es wird wohl etwas schwer gehen, ein so großes Haus zu bauen, denn es kostet viel Geld und Arbeit, aber wenn der Herr willige Herzen und Hände giebt, dann wird es gehen. Vorläufig fehlt es noch besonders an Geld.

Der Gesundheitszustand in der hiesigen Umgegend ist gut. Ein Leser.

Hampton, 11. Februar. Vor etwa fünf Wochen waren die Brüder Cornelius Friesen und Peter Eichendorf mit Strohfahren beschäftigt, wobei ein Fuder umfiel. Eichendorf sprang vom Wagen und brach das linke Bein. Knochenarzt Kornelius Heinrichs hat es zurecht gemacht und jetzt ist es auf dem Wege der Besserung.

Heute hatte Peter Abrahams Ausruf mit Pferden, Rindvieh, Schweinen und anderen Sachen. Es wurden ziemlich gute Preise erzielt.

Es wird hier viel mit Eisenbahnen geschafft; eine wird von Sutton nach York gebaut und die andere ist von York nach Hasting ausgemessen, die dritte von Howard nach Aurora. Wenn diese Bahnen fertig sind, dann werden wir nicht weit zur Stadt haben und mehr für die Producte einnehmen, weil es verschiedene Gesellschaften sind, die bauen.

Den 14. hält Lehrer Br. Jacob Regier Schulprüfung, weil seine Frau krank ist.

Der junge Jacob Regier, fr. Münsterberg, Rßl., starb am 31. Januar und wurde am 2. Februar begraben. Leichenrede vom Aeltesten Isaak Peters.

Den 1. Februar waren wir bei Gerhard Eppen auf der Hochzeit; der Bruder meiner Frau, Jacob Friesen, verehelichte sich mit Katharina Epp.

Benjamin Ratzlaff hatte das Unglück, daß seine schwachsinnige Tochter Elisabeth den Strohstall ansteckte, wobei die Kuh verbrannte.

Wir sind Alle gesund und wünschen allen Freunden und Rundschaulesern dasselbe. Mit Gruß,

Johann Heinrichs.

Pennsylvanien.

Meyersdale, 9. Feb. Gottes Segen zum Gruß! Was den Gesundheitszustand anbetrifft, so herrschen seit vier Wochen Husten und Lungenentzündung.

Vom Wetter ist zu berichten, daß es eine Zeit lang sehr veränderlich war, viel Regen und warme Tage. Der Frost ist vergangen, Schnee ist noch hin und wieder zu sehen. Die Fruchtfelder sind vielversprechend. Die Bauern haben noch ziemlich viel Weizen von der letzten Ernte liegen und warten damit auf höhere Preise. Hier ist der Marktpreis gegenwärtig und schon seit längerer Zeit, 85 Cts. per Bu. Ein Leser.

Minnesota.

Mountain Lake, 10. Feb. Da ich soeben von Dakota gekommen bin, so sehe ich umsomehr unsere großen Schneewehen, welche eine Höhe von 10—12 Fuß haben. In der Umgegend von Parker, Milltown und Childstown, Dakota, hab ich keine über 4 Fuß Höhe gesehen und auch die fehlten auf mehreren Farmen. Sie haben da gerade genug Schnee, um Schlittenfahren zu können, während wir so viel haben, daß es nicht selten geschah, wenn man Einem begegnete mit einer Fuhre und man eben auch eine hatte, daß Einen ein Bangen überfiel. Beide auf der Bahn zu bleiben, ging nicht und beim Ausweichen war die Gefahr vorhanden, stecken zu bleiben oder gar umgeworfen zu werden. Jedoch gestern war Thauwetter und heute wiederum kalter Nordwestwind, wodurch der Schnee tragfähig wird, auch außer den Bahnen.

Krankheiten traf ich dort auch verschiedene, die Hauptkrankheit war jedoch Scharlachfieber, welches auch schon unter den Erwachsenen Opfer gefordert hat. Bei Dietrich Neufelds war er nur noch auf den Beinen, die Frau sammt Kindern lagen am Scharlachfieber darnieder, weswegen ich die Stelle umging.

Dahier liegt die Frau des Jakob Reimer (fr. Franzthal, Rußl.) sehr schwer krank darnieder. Wir erfreuen uns einer mittelmäßigen Gesundheit.

Br. Dietrich Walde sammt Frau war bei uns gewesen während meiner Abwesenheit. Sie hatten gehört, wir hätten einen Brief von den l. Geschwistern Heinrich Cornelsens, war jedoch Täuschung. Wir hätten aber gerne einen Brief, worinnen unter Anderem stehen möchte, daß sie verkauft hätten und reisefertig nach Amerika sind.

Herzlichen Gruß an alle Freunde und Rundschauleser hüben und drüben von eurem geringen David Walde.

Später. — Den 16. Feb. Heute ist ein überaus schöner Tag. In unserem Städtchen wird mit aller Macht Schnee von den Seitenwegen geschaufelt, damit man wieder gehen kann, so war es fast unpassirbar, es war arg verschneit.

Derselbe.

Kansas.

Newton, 12. Feb. Indem von überall über die Sonntagschule berichtet wird, so will auch ich mittheilen, daß wir bis jetzt die Sonntagschule durch Gottes Gnade immer noch erhalten haben. Obwohl zuweilen nur wenige Schüler anwesend waren, so ist es uns durch Gebet und Anhalten doch gelungen, dieselbe fortzuführen und jetzt bestehen bereits drei Classen. Grüßend,

Katharina F. Janzen.

Marion, 13. Feb. Indem ich immer gerne Nachrichten lese und besonders von Rußland, so fühle ich mich verpflichtet, meinen Freunden und Bekannten ein Lebenszeichen zu geben. Ich bin noch immer bei Gebrüder Ehrlich in der Mühle, es geht mir auch ganz gut, so daß ich in irdischer Hinsicht nicht zu klagen habe. Ich bin auch, Gott sei Lob und Dank, noch immer schön gesund, was eine große Gnade Gottes ist. Noch größer ist die Gnade, daß es uns möglich gemacht ist, durch Christi Blut selig zu werden, denn wenn wir uns selbst die Seligkeit verdienen sollten, dann gingen wir verloren. Ich möchte hiermit noch alle lieben Leser, besonders die jüngeren, die sich noch nicht dem Herrn ergeben haben, aufmuntern, es doch bald zu thun, denn unsere Jugendzeit fliehet dahin wie ein Strom, und schade, wenn wir die Zeit nicht wahrgenommen haben.

Wir haben gegenwärtig ziemlich gutes Wetter, mitunter aber auch ziemliche Kälte gehabt. Schnee haben wir jetzt gar keinen, überhaupt ist's sehr trocken. Es kommen ziemlich viele Einwanderer von der Wolga, Rußland. Ich danke Gott, daß ich hier bin.

Nebst Gruß an alle Geschwister und Bekannten, sowohl hier wie auch in Rußland, euer geringer Bruder und Mitpilger nach Zion,

Hermann Rogalsky.

Dakota.

Childstown, Turner Co., 14. Feb. Der Winter bringt dieses Jahr grimmige Kälte mit sich. Wenn mancher Tag auch gelinde ist, so tritt sie doch den andern Tag wieder ein. Ueber sehr viel Schnee haben wir bis jetzt noch nicht zu klagen, doch wir haben genug.

Der Gesundheitszustand ist auch nicht sehr befriedigend gewesen, denn das Scharlachfieber hat unter den Kindern viel Unheil angerichtet; es hat beinahe jedes Haus besucht und die armen Kinder mehrere Wochen an die Betten gefesselt. Auch sind mehrere der Kleinen gestorben. Gegenwärtig ist etwas Stillstand, außer bei Dietrich Neufelds, fr. Krim, Rußl., herrscht diese Krankheit schon seit Neujahr. Zwei ihrer kleineren Kinder können, wie es scheint, nicht mehr genesen. Unterdessen ist Neufeld's Frau noch in's Wochenbett gekommen und ihre Kräfte kehren auch nur langsam zurück. Jedoch der Herr hat auch hier ein Ziel gesetzt. Wenn er betrübt, tröstet er auch wieder.

Lasset nicht nach, liebe Freunde, für die „Rundschau" zu schreiben, denn ich freue mich jedes Mal, wenn ich etwas von meinen Bekannten höre, und so, denke ich, geht es doch einem Jeden.

Ihr lieben Schulbrüder in meiner alten Heimath, Col. Großweide, oder wo ihr sein möget. Wenn ihr dieses Blatt noch nicht bezieht, abonnirt es so schnell als es euch die Umstände erlauben, denn die „Rundschau" nimmt gerne von hier, wie von dort Nachrichten auf. Laßt von euch hören, und wenn Einer oder der Andere sich meiner noch erinnert und mich mit einem Briefe erfreuen will, der schicke selbigen an untenstehende Adresse.

Ihr lieben Geschwister Franz Quirings, Col. Pordenau, Rußl. Kommen meine Briefe nicht zu euch? Oder seid ihr nicht mehr in dem Dorfe? Wenn ihr noch nicht Rundschau-Abonnenten seid, so gebt es mir zu wissen, und erfreut uns mit einem Briefe.

In unserer Familie sind noch Alle am Leben und gesund, außer meiner Frau, die an der Croup leidet. Mit vielen Grüßen,

Jacob F. Vogt,
Childstown, Turner Co., Dakota, U. S.

Indiana.

Elkhart, 17. Feb. Die Stadt Elkhart, welche an zwei Flüssen liegt, wurde vorige Woche von einer großen Ueberschwemmung heimgesucht, durch welche mehrere Straßen in reißende Ströme verwandelt wurden. In dem den Flüssen zunächst gelegenen Stadttheile standen etwa zweihundert Häuser unter Wasser und mußte der größte Theil davon von deren Einwohnern verlassen werden. In manchen Häusern stand das Wasser in den Zimmern zwei und drei Fuß hoch. Da ein vor der Stadt befindlicher Damm brach, kam die Ueberfluthung so schnell, daß die Leute ihre Möbel nicht in Sicherheit bringen konnten und in aller Eile flüchten mußten. Der Schaden an Privateigenthum und Verkehrswegen beläuft sich auf viele Tausend Dollars. In einer Stärkefabrik wurde allein für 2000 Dollars Stärke durch das Wasser verdorben. Mehrere Fabriken stehen still.

Gegenwärtig ist das Wasser im Ablaufen begriffen und manche Häuser wurden wieder von ihren Bewohnern bezogen, jedoch Viele werden erst mit Eintritt wärmerer Witterung ihre Häuser in wohnbaren Zustand versetzen können. Die Gefahr ist für dieses Mal vorüber.

Die Witterung ist gegenwärtig meistens trübe, die Kälte gering, Schnee liegt keiner mehr. X. Z.

Manitoba.

Schanzenfeld (Petershof), 7. Feb. Samstag den 5. Feb. fuhr Abraham Dörksen, Schöndorf, mittelst Schlitten über das Eisenbahngeleise, wobei derselbe von einer daherfahrenden Locomotive getroffen wurde. Dörksen wurde durch den Stoß aus dem Schlitten geschleudert und kam, wie man hört, mit geringen Verletzungen davon. Eines der Pferde wurde bei dem Zusammenstoß so schwer verletzt, daß es bald darauf verendete; der Schlitten wurde in Stücke zerbrochen.

Johann Friesen, Schöndorf, starb am kalten Fieber, an dem er längere Zeit litt.

Franz Funk, der vergangenes Jahr von Kansas nach Manitoba zurückkehrte, verbrühte seinen Fuß mit siedendem Caffee, ist jetzt aber auf dem Wege der Besserung, sein Sohn Franz ist seit längerer Zeit kränklich, der Arzt meint es ist Auszehrung.

Bei Jacob Teichröbs wurde am 2. Februar ein Töchterlein geboren, dem der Name Anna gegeben wurde.

Mit dem Holzfahren waren wir diesen Winter bis jetzt noch nicht viel beschäftigt, da letzten Herbst hier und auf dem Pembinaberge in den Wäldern große Feuer wütheten, die große Verheerungen anrichteten, andern Falls liegt auch nicht Schnee genug zum Schlittenfahren.

Die Witterung ist gegenwärtig gut, ebenso auch der Gesundheitszustand. Die Masernkrankheit, an der viele Kinder in hiesiger Umgebung litten, ist erloschen. Die Wittwe Klas Peters hält sich wegen Altersschwäche immer im Bette auf.

Die Productenpreise sind: Weizen 60c per Bu.; Hafer 36c; Eier 20—25c per Dutzend.

Schließlich bitte ich die lieben Freunde in der alten Heimath um recht viele Nachrichten in der „Rundschau."

Grüßend, Abraham Peters.

Gretna (Schönhorst), 10. Feb. Liebe „Rundschau"! Ich habe dieses Mal nur wenig zu berichten, da ich aber weiß, daß dieses Wenige besonders in Rußland Viele interessirt, so bitte ich dich, du wollst es aufnehmen und so bald wie möglich dorthin bringen.

Montag den 7. d. M. starb der alte Peter Zacharies in Rosenfeld, fr. Neuosterwick, alte Colonie, Rußland, woselbst er auch noch Kinder und Freunde und viele Bekannte hat. Er ist 64 Jahre und 11 Monate alt geworden. Seine Krankheitsdauer kann ich nicht genau angeben, ungefähr zwei bis drei Wochen. Wie der Begräbnißbrief sagt, ist er in der festen Hoffnung auf die ewige Seligkeit entschlafen, er soll morgen (11 d. M.) begraben werden.

Da dieses Vorstehende denn so recht an die Neuosterwicker gerichtet ist, so fallen mir dabei auch meine vielen Freunde und Bekannten in Osterwick und Kronsthal ein und ich muß mich wundern, daß denn Keiner mehr schreibt, da ich doch Keinem die Antwort schuldig geblieben bin, und besonders wundert's mich von meinem l. Schwager Doerk K. und von den beiden Schwiegersöhnen meiner l. alten Schwester, David und Doerk K. Ihr wißt doch, daß ich so gerne Berichte höre; von mir bekommt ihr oft, vielleicht zu oft, zu hören. Die l. Freundin Agatha Ediger hat mir von Euch berichtet, was mich sehr freute. Schreibt doch bald, wie es euch Allen, und besonders der l. Schwester geht, adressirt aber wie bisher: Jakob Wienß, Hoffnungsfeld, denn ich bin nur den Winter über hier.

Der Winter ist etwas streng, Frost ist bis 33° R. gewesen; Schnee ist auch viel, doch wohl nicht mehr als in den vorherigen Wintern.

Ein lieber Freund in Nebraska schreibt, daß am 2. Januar dort 25° Reaumur Frost gewesen sei und nennt dieses noch leidlich gegen vorigen Winter, ich sah nach und fand, daß auch hier 25° gewesen war, im vorigen Winter am 2. Januar dagegen nur 18°. Es war also in Nebraska kälter als hier. Große Schneestürme haben wir noch keine gehabt.

Nun ihr lieben Rundschauleser, haltet mir doch mein Geplauder zu gut, und bittet doch den lieben Gott für mich, daß Er mich durch die Kraft Seines heiligen Geistes tüchtig und geschickt machen wolle, mein schweres und höchst verantwortliches Amt zu Seiner Ehre und zum Heil der mir anvertrauten Kinder zu führen, denn meine Kenntnisse sind nur sehr schwach, und ich fühle, daß zu dem rechten Hinweisen der l. Kinder zu ihrem Heilande, und ihnen denselben so recht anzupreisen, sehr große Kenntniß und große Liebe Gottes und der Kinder erforderlich ist. O! wie würde ich mich freuen, wenn etwas Same des göttlichen Wortes, den ich den Kindern in die Herzen lege, durch die Gnade Gottes in denselben Wurzel schlagen und Frucht zum ewigen Leben tragen möchte, daß ich dereinst sagen könnte: „Siehe Herr, hier bin ich und die Kinder, die Du mir anvertrauet hast." O Herr! um der Kinder willen erfülle doch diese meine Bitte, welches dann ja auch zu Deiner Ehre gereichet. Amen.

Noch einen herzlichen Gruß an alle Rundschauleser von eurem alten und schwachen Freund

Jacob Wienß, Senior.

Morden P. O., 12. Feb. Sonnabend, den 5. Februar hat sich bei der Stadt Morden ein Unglück zugetragen. Abraham Dörksen von Schöndorf fuhr nämlich nach der Stadt um etwas einzukaufen und gerade als er an die Eisenbahn kam, kam ein Zug von Winnipeg, den er seiner schwachen Augen wegen nicht rechtzeitig sah, um Halt zu machen, und als die Pferde auf die Bahn traten, wurde der Schlitten weggeschleudert. Wobei Dörksen einige Verletzungen davontrug. Ein Pferd ist zu Tode gekommen und der Schlitten ganz in Trümmer geschlagen. Was die Gesundheit anbelangt, bleibt noch immer viel zu wünschen übrig. Es herrschen noch immer viele Krankheiten; wobei auch der Tod manche Opfer fordert. In Schöndorf ist Johann Friesen am 26. Januar, nach einer 6tägigen, schweren Krankheit, am Typhus-Fieber gestorben. Er hinterläßt eine tief betrübte Wittwe mit 5 Kindern. Die entseelte Hülle wurde am 24. Januar zur Grabesruhe bestattet. Wir haben jetzt ziemlich anhaltende Kälte: 20—30° und öfters Schneegestöber. Herzlich grüßend und Wünsche der besten Gesundheit,

David Thießen.

Europa.

Rußland.

Tiegerweide, 10. Jan. 1887. Im Monat November reiste ein Jüngling von 22 Jahren, Namens Gerhard Neufeld, aus Rudnerweide von den Eltern ab, um in Sagradoska und der Krim Besuche zu machen. Da er aber in der bestimmten Zeit nicht zurückkam, so wurden die Eltern unruhig und man begann davon zu sprechen, er würde nach Amerika geflüchtet sein. Es haben ihn, mit noch Einem aus Großweide, dienende Jünglinge, welche per Bahn von der Ruzin'schen Forstei auf Urlaub gekommen, in Ekatherinoslaw getroffen.

Am 7. d. M. ist sein Vater Gerhard Neufeld am Typhusfieber gestorben, wovon die ganze Familie heimgesucht wurde, außer einem Sohne (Abraham), welcher nicht zu Hause war; ein jüngerer liegt schwer krank darnieder.

Sollte Jemand von den lieben Rundschaulesern von diesem Jünglinge wissen, der wird um gefl. Nachricht gebeten. Geschwister hat er in Amerika nicht, aber zwei Verwandte in Minnesota und einen in Manitoba.

Es wird vielleicht noch nicht allen lieben Lesern der „Rundschau" bekannt sein, daß der liebe Kirchenlehrer Kornelius Isaak in Rückenau gestorben ist. Er erkrankte am 15. November v. J. am Nervenfieber und starb am 24. November; am 27. fand die Beerdigung statt. Er wurde am 4. Mai 1862 zum Prediger gewählt und hat 600 gewöhnliche Andachten, 163 Leichenreden, 84 Trauungen, 53 Verlobungsreden, 29 Jugendunterrichte und 7 Silberhochzeiten geleitet. Mit Gruß, Bernhard Fast.

Das Reisen im hohen Norden.

Droben in Britisch-Amerika, Labrador, Grönland u. s. w. reist es sich nicht so gemächlich in wohlerwärmten Eisenbahnwagen, wie bei uns in den Ver. Staaten. Es fehlt dort an Eisenbahnen, weil jene ungeheuren Landstriche nur spärlich bevölkert sind.

Auf den einsamen Ansiedlungen der Eskimos und Indianer geht es sehr still zu. Nur dann und wann wird die Eintönigkeit unterbrochen, wenn ein Agent der Pelzhandels-Gesellschaft auf seinem schönen Hundeschlitten in's Dorf gefahren kommt. Da kommt Alt und Jung aus dem Wigwam gelaufen, um den Ankömmling zu begrüßen. Nachdem sich der Fremde am Feuer erwärmt, geht man zur Hauptsache über: zum Geschäft. Er fragt nun, wie viele Felle von Seelöwen, Seeottern, u. s. w. vorhanden sind. Nachdem man sich über den Preis geeinigt, ladet der Händler seine erstandenen Felle auf den Schlitten, oder er läßt sie von den Verkäufern selbst an einen bestimmten Platz hinfahren.

Gewöhnlich bespannt man den Schlitten mit drei Hunden und ladet gegen 300 Pfund auf. Bei hartgefrorenem Schnee und guter Bahn legt man mit solchem Fuhrwerk 20—25 Meilen zurück; bei lockerem Schnee geht natürlich die Reise etwas langsamer. Die Behandlung, welche die Hunde von den Führern erfahren, ist gewöhnlich hart. Wie könnte Jemand in jenem kalten Clima reisen, wenn man diese nützlichen Eskimohunde nicht hätte? Des Nachts müssen diese Thiere noch ihre Thiere erwärmen, indem sie sich an deren Seite oder zu deren Füßen legen. Dennoch wird, wenn sie ziehen müssen, ganz unbarmherzig auf sie losgeschlagen, und unter unaufhörlichem Fluchen werden sie angetrieben.

Zur Ausrüstung zu den Reisen im hohen Norden von Amerika bedarf man außer den Hundeschlitten auch noch der Schneeschuhe. Dieselben werden aus zwei dichten hölzernen Stäben gefertigt, welche an ihren Enden vereinigt und in der Mitte durch Querhölzer aus einander gebogen sind. Der Zwischenraum zwischen den Stäben ist außer den Querhölzern mit einem feinen Netzwerk von Riemen ausgefüllt. Da, wo der Fuß eingesetzt wird, ist dieses am stärksten. Hier gehen zugleich Riemen in die Höhe, um den Schneeschuh am Fuße zu befestigen. Die Länge der Schneeschuhe beträgt 4—6 Fuß, die Breite 1½—1¾ Fuß, je nach der Größe dessen, der dieselben tragen soll.

Solche Schneeschuhe wiegen etwa zwei Pfund.

Wer sich zum ersten Male dieser Schuhe bedient, kann sich darauf gefaßt machen, daß seine Zehen wund gerieben werden und er beim Gehen sehr müde wird; doch gewöhnt er sich nach und nach daran.

Abonnirt für die „Rundschau". 75 Cents per Jahr. Abonnements können zu jeder Zeit beginnen.

Saat und Ernte.

Säemann, geb' in Gottes Namen
Und bestell' dein Ackerfeld;
Streu' auf Hoffnung deinen Samen
Und vertrau' dem Herrn der Welt.
Warte still auf Seinen Segen,
Bitt' um Sonnenschein und Regen,
Daß dein Feld am Erntetag
Gold'ne Garben bringen mag.

Geh', o Mensch! und säe Thaten
In den Acker deiner Zeit,
Deines Wohlthuns edle Saaten
Reifen für die Ewigkeit.
Darfst du heut' nicht Früchte schauen,
Lerne auf die Zukunft bauen;
Wenn schon lang die Hügel grün,
Kann dir noch die Ernte blüh'n.

Müder Lehrer, frisch und wacker!
Streu' getrost dein Samenkorn.
Ist auch steinig mancher Acker,
Trägt er Disteln dir und Dorn,
Gutes Land wird auch nicht fehlen,
Off'ne Herzen, weiche Seelen
Danken dir mit süßer Frucht
Deine Liebe, deine Zucht.

Dulder auf dem Dornenpfade,
Säe deine Thränensaat;
Traue deines Gottes Gnade,
Füge dich des Höchsten Rath.
Die gesäet unter Weinen,
Sollen fröhlich dort erscheinen,
Bringen mit der Sel'gen Schaar
Jubelnd ihre Garben dar.

Trauernd' Herz, in Gottes Erde
Senk' dein köstlich' Saatkorn ein;
Daß es schön verwandelt werde,
Laß verwesen das Gebein.
Vor dem Sturm der Welt geborgen
Schläft es bis zum großen Morgen;
Was wir unter Thränen sä'n,
Soll unsterblich aufersteh'n.

Der schützende Baum.

An einem Sonntag-Abend hatte ich mich nach einem anstrengenden Tagewerk mit den Meinigen spät zur Ruhe niedergelegt und war kaum eingeschlafen, da erweckte mich der Klang der Feuerglocke. Als ich die Augen aufschlug, bemerkte ich auch alsbald den hellen Feuerschein, der aus einer Seitenstraße des Ortes herüberleuchtete. Beim Oeffnen des Fensterladens aber gewahrte ich zu meinem Schrecken, daß das Feuer auf oder dicht neben dem Gehöfte einer Wittwe sein müsse, für die ich das lebhafteste Interesse hegte. Nicht lange vorher nämlich war ihr Mann gestorben und hatte sie mit sieben Kindern zurückgelassen, während sie das achte noch unter ihrem Herzen trug. Er war einst bei der geistlichen Erweckung, die unter der gesegneten Wirksamkeit eines meiner Vorgänger einen Theil der Gemeinde ergriffen hatte, mit angefaßt, ohne jedoch völlig zum neuen Leben hindurchzudringen. Das Geschäft, welches er neben seiner kleinen Landwirthschaft trieb, als Handelsmann und Mäkler, hatte wesentlich dazu beigetragen, das geistliche Feuer in seinem Herzen zu dämpfen; doch war es nicht völlig erloschen, sondern erhielt sich noch als glimmendes Fünklein unter der Asche. Als nun im vorhergehenden Spätsommer die Cholera gleich einem Würgengel durch die Gemeinde ging und Viele hinwegraffte, wurde er als einer der Letzten davon ergriffen. Er genas zwar davon, aber die Schwindsucht, deren Keim er schon längst in sich getragen hatte, kam nun zum Vorschein und entwickelte sich so schnell, daß er bereits nach sechs Wochen im Sterben lag. In dieser schweren Anfechtung jedoch drang er zum vollen entschiedenen Glauben hindurch, zumal da seine Frau den Heiland längst von Herzen lieb hatte und sich sehr bemühte, den sterbenden Gatten durch Fürbitte, Ermahnung und Zuspruch dem Herrn näher zu führen. Dies hatte auch den schönen Erfolg, daß er auf dem Sterbebette liegend seine Kinderschaar mit herzbewegenden Worten ermahnte, dem Herrn ihr Leben lang zu dienen, der Mutter stets gehorsam und dienstfertig zu sein und auf Gottes Wegen zu wandeln. Dann befahl er im brünstigen Gebet die Seinen der Fürsorge des Herrn, segnete jeden Einzelnen und wandte sich endlich zur Wand mit den Worten: „So, lieber Heiland, nun bin ich mit Allem fertig! jetzt nimm meine arme Seele zu Dir in den Himmel!"

Die Wittwe hatte nach dem Heimgange des Mannes bei einer kleinen Wirthschaft von 9—10 Morgen, wie ein Jeder begreifen wird, mit sehr schweren Sorgen zu kämpfen, um ihre Kinderschaar zu erhalten; doch sie verlor den Muth nicht, und fromme Christen in der Gemeinde selbst, sowie in der unmittelbar nahe liegenden Stadt, thaten auch das Ihre, um sie zu unterstützen und ihr auf jede mögliche Weise unter die Arme zu greifen. Nun aber stand ihr Häuschen mit den Wirthschaftsgebäuden und sämmtlicher Habe offenbar in der größten Gefahr, ein Raub der Flammen zu werden. Freilich war das Feuer nicht auf ihrem Gehöfte ausgebrochen, aber gerade gegenüber auf der andern Seite der Straße. Dort wohnte ein gottloser Mensch, der durch Lüderlichkeit und Trunk zwei Bauernhöfe durchgebracht hatte und sich nur noch mit Mühe auf seinem jetzigen Grundstück erhielt. Schon hatte er auch hier Alles dem Branntwein zum Opfer gebracht. Da nun seine Gläubiger ihm bereits mit Auspfändung und Haft gedroht hatten, zündete er sein Gehöft selber an, wie die gerichtliche Untersuchung nachher bewies, um durch die Feuercassengelder jene zufrieden zu stellen. Ehe noch dies durch die Untersuchung ganz festgestellt war, erhängte er sich selber im Gefängniß. Als ich nun in jener Nacht zur Brandstätte eilte, sah ich zu meinem Schrecken, daß der heftige Wind die Flammen geradenwegs über die Straße auf das Haus jener armen Wittwe zuwehte und das ganze Gehöft derselben mit einem Funkenregen überschüttete. Deshalb schien dasselbe auch unrettbar verloren, wiewohl die Löschmannschaften und viele freiwillige Helfer sich bemühten, die auf die Strohdächer niederfallenden Funken sofort zu löschen. Auf die Dauer wäre dies jedoch nicht gut möglich gewesen, wenn der Wind nicht umgeschlagen hätte. Dies geschah aber ganz plötzlich, und zwar nahm er eine solche Richtung, daß die Feuerlohe der gegenüberliegenden Brandstätte genau in eine gewaltige Esche geweht wurde, welche vor dem Hause der Wittwe nach dem einen Gebiet desselben zu stand und mit ihren mächtigen Zweigen diesen letzteren vollständig deckte. So geschah es, daß fortan das Feuer dem Gehöft der Wittwe nicht mehr schaden konnte, sondern dies leicht vor den Flammen bewahrt wurde. War denn dies aber etwa nur ein günstiger Zufall, wie vielleicht die meisten unter den Zuschauern glaubten? Die Wittwe wenigstens wußte es besser, daß die Hand des lebendigen Gottes, der noch heute das Schreien der Elenden erhört, dem Winde eine andere Richtung gegeben hatte. Denn, als die Gefahr am allergrößten war, hatte sie sich in einem entlegenen Stalle auf die Kniee niedergeworfen und den Herrn mit aller Inbrunst des Glaubens angerufen, daß Er ihr helfen und das Feuer von ihrem Hofe ablenken wolle. Als sie dann wunderbar getröstet durch das Gebet aus ihrem verborgenen Winkel hervorkam, sprang der Wind mit einem Male um, und ihr Haus und Hof waren gerettet!

Am nächsten Tage kamen die neugierigen Städter heraus, um sich die Brandstätte zu besehen; darunter befand sich auch eine Gesellschaft von Juden, die von einem beredten Commis geführt wurde, welcher auch während der Nacht auf der Brandstätte gewesen war und — zugesehen hatte. Er erzählte und erklärte nun mit großer Geläufigkeit den Damen den ganzen Hergang, und schloß seinen Bericht, auf den Baum hinweisend, mit den großartigen Worten: „Sehen Sie, meine Damen, diesem Baume verdankt es die Wittwe, daß sie Haus und Hof behalten hat!" Diese Letztere aber, die das Gespräch von ihrem Hofe aus mit angehört hatte, und mir nachher dasselbe mittheilte, gab nicht dem Baum, sondern dem Herrn die Ehre; denn sie sprach zu mir: „Jener Mann weiß das nicht besser; denn er kennt den Heiland nicht, der gesagt hat: ‚Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden!' Ich weiß es aber, daß es der Herr gewesen ist, der den Wind hat umspringen lassen, und Seine Engel zu Wächtern über mein Haus bestellt hat.—[Christenbote.]

Lawinen in Montana.

Der kleine Landstrich zwischen den Felsengebirgen im Westen, Minnesota im Osten und der 47. Parallele im Norden leidet vielleicht an größeren Schwankungen in der Temperatur, als irgend ein anderes Stück Erde. Im letzten Sommer wies das Thermometer im Schatten manchmal auf 123 bis 124 Grad Fahrenheit über Null, und in diesem Winter ist es bereits vorgekommen, daß es 60 Grad unter Null aufgewiesen hat. In diesem Jahr ist dort der Schneefall überhaupt unerhört. Besonders in der Umgegend von Butte, Montana, liegt der Schnee in ungeheuren Massen aufgehäuft.

Vor einigen Tagen befanden sich zwei Prospectors in dem Cooke City-Minendistrict oben auf einem steilen Berge und arbeiteten an einem Tunnel. Sie waren in ihr Werk so vertieft, daß sie keine Ahnung von der ihnen unmittelbar drohenden Gefahr hatten. Plötzlich löste sich oben an der Spitze des Berges eine Schneemasse und begann in die Tiefe zu rollen. Mit einem lauten Aufschrei stürzten sich Beide hinter eine zwei Fuß dicke Fichte, welche in ihrer Nähe stand, um sich auf diese Weise vor der heransausenden Lawine zu schützen. Die riesige Masse kam donnernd und mit rasender Schnelligkeit näher und riß den Baum zugleich mit den beiden unter ihm stehenden Männern mit sich, Tausende Fuß in den Abgrund hinunter. Als die Lawine unten angelangt war, bedeckte sie die Unglücklichen so tief, daß jeder Gedanke an ihre Rettung ausgeschlossen war. Man wird bis zum nächsten Frühjahr warten müssen, um nach den Leichen zu suchen.

Im „Emigrant Gulch," einige Meilen westlich von Fort-Keogh, übersteigt der Schneefall diesen Wintir alle Begriffe. Eine ganze Reihe von Lawinen ist den „Emigrant Peak" hinuntergerollt und hat eine Menge Blockhütten der Minengräber mit sich fortgerissen, doch ist dabei glücklicher Weise kein Menschenleben verloren gegangen.

Ein alter Minenarbeiter erzählte neulich einen seltsamen Vorfall, der ihm vor einigen Jahren mit einer Lawine passirt ist. Die „Emigrant Gulch" ist durch die zahlreichen Bären bekannt, welche sich in ihm aufzuhalten pflegen. Im Winter werden, sie oft so sehr vom Hunger geplagt, daß sie den ganzen Berg nach Beeren und Wurzeln absuchen und unten im Thale jedes lebendige Wesen angreifen, um ihren Hunger zu stillen. Er hatte den Winter ungefähr fünf Meilen an der Nordseite des Gulch hinauf zugebracht; der „Emigrant Peak" erhob sich ihm gerade gegenüber 11,000 Fuß hoch in die Luft.

Als er an einem sonnigen Tage allein vor der Thüre seiner Blockhütte saß, sah er auf dem Berge acht Bären, die Einer hinter dem Anderen ihren Weg durch den Schnee bahnten. Plötzlich löste sich oben am Gipfel eine Lawine und raste mit fürchterlicher Schnelligkeit den steilen Abhang hinunter, Alles mit sich fortreißend, was sich ihr in den Weg stellte. Als sie unten gelandet war, konnte der Mann von den Bären keine Spur mehr sehen; sie waren von der Lawine einfach mit fortgerissen worden!

Als Thauwetter eintrat, fand der Mann richtig die steifgefrorenen Körper der Bären im Schnee. Er machte ein glänzendes Geschäft, denn die Regierung bezahlte ihm für jeden Bären $8 Prämie, und außerdem brachten ihm die prachtvollen Pelze ein schönes Stück Geld ein.

Dr. Nachtigal in der Wüste.

Die Beschwerden und Gefahren, welche Nachtigal bei seinen afrikanischen Wanderungen erduldet, schildern seine soeben veröffentlichten Aufzeichnungen „Gustav Nachtigal's Reisen in der Sahara und im Sudan" (Leipzig, F. A. Brockhaus) in spannender Weise. Als er z. B. von Tripolis aus in das unbekannte Land Tibuti eingezogen war, da hatte sein Führer Kolokomi sich in der Berechnung der Entfernung bis zu einem Flußthal, wo die Wasservorräthe erneuert werden konnten, geirrt; das Wasser in den Schläuchen ging auf die Neige, und so rastlos die Wanderer mit ihren Kameelen vorwärts eilten, kein rettender Brunnen wollte sich zeigen. Hoch stieg die Sonne, der grausamste Feind der Verdurstenden und sandte erbarmungslos ihre Strahlen auf die dunkelfarbigen Felsen am Ufer und den hellen Sand zwischen denselben, so daß durch Strahlung und Rückstrahlung ein Meer von Gluth entstand, in welchem alle vorübergehend aufgeflackerte Thatkraft wieder verschwinden mußte. Fürchterlich wurde der Durst. Mund, Nase, Hals und Kehlkopf verloren den letzten Rest von Feuchtigkeit; enger und enger schien sich um Schläfe und Stirn ein eiserner Ring zu legen; die Augen brannten schmerzhaft, die Ermattung war grenzenlos. Und zum Unglück standen auch hier und da im Flußsande einzelne Sejal-Acazien, mit deren Schatten die Kameele zu liebäugeln begannen, bis sich die Thiere in das stachelige Geäst niederlegten und durch nichts mehr bewegt werden konnten, ihren Platz aufzugeben. Der Führer Kolokomi war vorausgeritten, um irgendwo Wasser aufzuspüren.

Nachtigal schildert uns seinen eigenen Zustand und den der Gefährten während des langen Harrens. Bei den zwei Negern stellte sich alsbald ein Zustand bedenklichen Deliriums ein, und besonders Sa'ad erging sich in bitteren Vorwürfen über die Reise in ein so gräßliches Land. Der Italiener Guiseppe aber erhob sich endlich aus dumpfem Brüten und stürzte mit geladenem Revolver und der Ankündigung fort, daß er nicht gewillt sei, so thatenlos seinen Untergang zu erwarten, sondern entweder Wasser finden oder mit diesem Irrführer Kolokomi abrechnen wolle. Nur der alte Mohamed blieb immer in derselben ruhigen fatalistischen Fassung.

Als am späten Nachmittag noch immer kein Wasser sich zeigte, erlosch auch in Nachtigal die Hoffnung. Es war unheimlich still weit um ihn her und nicht das leiseste Geräusch störte dieses Grabesschweigen der Natur; kein Windhauch bewegte die Blätter und Zweige der wenigen Bäume; keine Regung irgend eines Lebens milderte das starre, todte Aussehen der düster aufragenden Felsen.

Wie sehr er auch gegen den Gedanken eines so frühen Endes seiner Laufbahn sich Tage hindurch gewehrt hatte, überwältigte ihn doch endlich die Erschöpfung, und er verfiel in einen Zustand des Traumwachens, der in solcher Lage dem Ende vorzugehen pflegt. Da sah er in seinem Fieberzustande mit einem Male ganz deutlich eine mächtige Ziege auf die Akazie losspringen und auf dem gewaltigen Thiere saß eine menschliche Gestalt. Ja, ein Mensch war es in der That und zwar ein heißersehnter, kein Anderer als der Abgesandte auf seinem Kameele und — das Kamel brachte Wasser, zwei Schläuche voll Wasser, dessen bloßer Anblick den verschmachtenden Menschen helle Thränen der tiefsten Rührung entlockte. Wie durch eine zauberhafte Berührung waren Nachtigal und Sa'ad sofort aus ihren Phantasien erwacht.

Nachdem Mustapha ein Dutzend Zwieback in die Trinkgefäße gebrockt, da es zuträglicher war, nach langem Durste erst etwas feste Nahrung zu sich zu nehmen, sogen sich Alle voll des „köstlichsten aller Getränke," welches diesmal so schmutzig war, daß sie es an andern Tagen nicht angerührt hätten. Alle bisherigen Körperleiden waren nach dem ersten ausgiebigen Trunke völlig verschwunden.

Sinnsprüche.

— Die Schule des Lebens kennt keine Ferien.

Wem nicht an wenig genügt, den macht kein Reichthum satt.

— Manches Herz thaut erst auf, wenn es bricht.

— Wenig mit Recht ist besser, als viel mit Unrecht.

— Das Papier spricht, wenn die Menschen schweigen.

— Fleiß bezahlt Schulden, Bummelei vermehrt sie.

— Das Licht ist schnell, die Gedanken noch schneller, aber am schnellsten ist der Argwohn.

— Mode und Luxus sind Geschwister. Die Eitelkeit ist ihre Mutter, der Uebermuth ihr Vater, und diese einzige Familie hat schon viele, viele tausend Familien zu Grunde gerichtet.

Bettdecken aus Papier.

Unglaublich lächelte ich letzten Winter bei dem Berichte, daß eine Pfarrfrau einmal in der Noth bei sehr kalter Witterung sich einer Bettdecke von Papier bedient habe und mit welchem Erfolge.

Beim Eintritt eines für den Süden ungewöhnlich kalten Wetters hatte letzten Winter die Gattin eines armen englischen Methodistenpredigers in Kentucky vom Gastbett alle Bettdecken weggenommen, um sie für ihre Familie zu gebrauchen. Die Kälte war bereits zehn Grad unter Null und für die nächsten Tage war von der Wetterwarte in Washington eine noch stärkere Kälte angezeigt und deshalb auch die schwarze Flagge aufgehißt worden. Der Thermometer zeigte am Morgen des zweiten Tages darauf 22 Grad unter Null, einen bis dahin in jener Gegend noch nie erlebten Kältegrad. In den Häusern und Zimmern zitterten die Leute vor Frost, denn Heizöfen kennt man dort nicht und der dort übliche Feuerplatz läßt wohl die Leute, die um das Herdfeuer sitzen, im Gesicht fast rösten, während auf der Kehrseite sie vor Frost zittern, läßt aber auch jede Flüssigkeit, die im Zimmer aufbewahrt wird, fest gefrieren, selbst wenn während der Nacht ein starkes Feuer unterhalten wird. Bei einer solchen Kälte kam gegen Abend auf Besuch zu dem armen Methodistenprediger ein Amtsbruder, den ungewöhnliche Kälte gezwungen, seine Missionsrundreise zu Pferde zu unterbrechen, und unter dem gastlichen Dache des Pfarrhauses eines Amtbruders Schelter zu suchen. Für die Frau Pastorin war da guter Rath theuer in Hinsicht des Nachtquartiers. Auf dem Fremdenbett war keine Bettdecke mehr; bei den Nachbarinnen konnten keine entlehnt werden, denn die bedurften deren ja selbst sehr nöthig. Was nun thun in der Noth? Da machte der Gatte ihr den Vorschlag, sie solle große Zeitungen, mehrfach übereinander, zwischen zwei Sommerbettdecken legen und durch einzelne Stiche so heften, daß das Ganze eine Decke bildet. Er wußte nämlich aus Erfahrung, wie sehr das Papier wärmt, d. h. welch' schlechter Wärmeleiter das Papier ist, da er ja jeden Winter unter dem Hemde, auf der bloßen Brust, wie einen Brustpanzer, eine große Zeitung trug, um sich vor Erkältung zu schützen. Ein guter Rath ist Geldes werth; die Gattin that sofort wie ihr gerathen. Als der Gast beim Zubettegehen die einzige und noch dazu so dünne Bettdecke fühlte, ging ihn ein Grauen an und ein Schrecken befiel ihn bei dem Gedanken, wie er, trotz des auf dem Heerde lustig flackernden Feuers, bei solcher Kälte im Bett frieren werde. Zähneklappernd lag er für eine Zeit lang, im Bett sich ruhelos wendend und drehend; fühlte dann aber nach und nach eine wohlthuende Bettwärme, die ihn bald einschläferte. Am Frühstückstisch der Familie erzählte nächsten Morgen der Gast seinem ängstlich besorgten Gastfreunde auf die Frage, wie er geruht und geschlafen, seine Besorgniß wegen der Bettdecke beim Zubettgehen, versicherte ihm aber zugleich, daß er nirgends und niemals so warm und gut geschlafen, trotz dünner Decke und starker Kälte. Wie erstaunte er aber, als man ihm sagte und zeigte, daß er unter einer Decke aus Papier so warm geschlafen habe.

Als diesen Winter einige kalte Tage eintraten, machte Schreiber dieses einen Versuch, um den wahren Werth einer solchen Bettdecke aus Papier zu erproben. Mehrere Lagen Zeitungspapier wurden zwischen zwei Decken gelegt und geheftet, um ein Verschieben des Papieres zu verhindern. Auf die Matratze unter das Leintuch wurde gleichfalls eine ½zoll-dicke Lage Zeitungspapier gelegt. Sobald das Bett durch die Körperwärme erwärmt war, fand ich aus, daß das Papier die Bettwärme besser zusamenhalte, als sechs schwere Winterdecken oder ein dickes Federbett. L. Braun,
[Erholungsstunden.] luth. Pastor.

— Einundsechzig Mormonen in Utah sind zum Methodismus übergetreten.

Die Metallreichthümer Rußlands.

Wer weiß es nicht, schreiben die „Moskowskija Wedomosti", daß Rußland colossale Reichthümer an Mineralien besitzt und wem ist wohl unsere Fahrlässigkeit hinsichtlich der Gewinnung dieser Reichthümer unbekannt? Es vergeht kaum ein Monat, daß nicht aus irgend einem Gouvernement über die Entdeckung von Lagern dieser oder jener Erzart berichtet wird. Hier findet sich prächtige Steinkohle, dort Eisen, weiter Kupfer, dort wieder Steinkohle 2c. Beim Eintreffen einer solchen Nachricht fährt Alles gleichsam wie aus einem Traum auf, spricht Alles von unsern natürlichen Reichthümern, erwartet mit Ungeduld den Ausspruch des Berg-Departements, welches gewöhnlich die zur Prüfung eingesandten Proben für vorzüglich erklärt, damit ist aber auch Alles abgethan. Es finden sich weder Hände noch Capitalien, die einheimische Industrie zu entwickeln und wenn wider alles Erwarten sich Beides finden sollte, so doch jedenfalls nicht zum Wohle derselben, sondern eher zu ihrem Nachtheil — wenn man nach den unzähligen Beispielen von Raubbau urtheilen darf. Ein trauriges Bild! — Vor einigen Tagen erschien in Petersburg der Bevollmächtigte einer im Süden des Reichs belegenen Gußeisenfabrik, behufs einer Nachprüfung von Eisenerzen, welche man schon vor einigen Jahren in der Nähe des Dorfes Ssaguny (Gouv. Woronesh, Kreis Ostrogoshsk) in mächtigen Lagern gefunden hatte. Die Geschichte dieser Entdeckung verdient bekannt zu werden. Das Eisenerzlager wurde im Jahre 1882 von einem unbekannten Reisenden entdeckt, dem die dortigen Bauern sonderbare Versteinerungen zeigten, die ihnen in großer Menge bei ihren Feldarbeiten aufstießen. Auf den Rath dieses Reisenden schickte der dortige Gemeindeälteste Filippow Erzproben an das Woronesh'sche statistische Committee zur Prüfung, letzteres aber schickte sie seinerseits an das Berg-Departement. Die chemische Analyse ergab, daß einige dieser Proben 70 Procent Eisenoxid enthalten, was 50 Procent Eisenmetall entspricht, so daß das Erz für sehr reichhaltig gelten konnte. Man wandte jetzt diesem Lager Aufmerksamkeit zu und das Ostrogoshsk'sche Landschaftsamt wandte sich in einem Schreiben an das Bergdepartement; letzteres aber gab zur Antwort, „daß es das in der Ssagunyschen Wollost belegene Eisenerzlager im Auge behalten werde und im Falle einer der Bergingineure in das Woronishsche oder eines der nächstgelegenen Gouvernements abcommandirt werden würde, derselbe den Auftrag erhalten solle, die genannte Oertlichkeit zu besichtigen und über die Resultate dieser Besichtigung Bericht zu erstatten."

So lange noch der energische Filippow am Leben war, gerieth diese Sache nicht in Vergessenheit und es gelang ihm, für die Entdeckung den Besitzer einer Privateisengießerei in Ssulin zu interessiren, welcher nach Ssaguny einen Techniker und einen Ingenieur behufs Vornahme der nothwendigen Voruntersuchungen schickte. Zum Unglück starb aber Filippow bald darauf und die Bauern des Dorfes Ssaguny kamen zu keinem Einverständniß mit dem Fabrikanten. Der Bevollmächtigte desselben bot den Bauern 6 Rbl. für den Cubikfaden Erz und überließ ihnen ausschließlich die Zufuhr des Erzes bis zur nächsten Station der Woronesh-Rostower Eisenbahn. Die Bauern aber verlangten 15 Rubel für den Cubikfaden, weshalb ein Vertrag nicht zu Stande kam.

Es sind jetzt schon ca 4 Jahre vergangen, daß die Ssagunyschen Erze auf einen sie besuchenden Bergingenieur warten, der sie besichtigen und erforschen könnte, sowie auf einen soliden Unternehmer, welcher sich an eine regelrechte Exploitation dieser Reichthümer machen wollte. Ob etwas aus einem erneuten Versuche, die Exploitation des Erzes in Gang zu bringen (diesmal nimmt sich der Sache ein Ausländer, Herr Ernest, an, das erste Mal war es ein Russe, Namens Pastuchow) sich ergeben wird, ist schwer zu sagen.— [„Odessaer Ztg."

Eine gefährliche Lage.

Ein etwa zehnjähriger Knabe stand baarhäuptig und in Hemdärmeln nahe bei einem Bienenstande, als eben ein Schwarm auszog. Nach einigem Hin- und Herfliegen nahm die Königin ihren Sitz am Kopfe des Knaben und rasch folgten Tausende von Bienen. Der Vater des Knaben, die Sachlage sofort erkennend, rief demselben, der schon öfters beim Schwarmfassen zugesehen hatte, in aller Eile zu: „Rühr' dich nicht, Hans! Mach' den Mund und die Augen zu und schnauf' durch die Nase; ich werde den Schwarm gleich taufen und einfassen." Ruhig gehorchte der Knabe. Der Vater aber goß Wasser über den von Bienen eingehüllten Kopf des Knaben, bog letzteren etwas nach vorn und strich mit einem Federwisch die ganze Gesellschaft in einen untergehaltenen Strohkorb. Der Knabe hatte keinen Stich erhalten.

Die Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.

Preis 75 Cents per Jahr.

Alle Mittheilungen und Wechselblätter für, sowie Briefe betreffs der „Rundschau“ versehe man mit folgender Adresse:

Rundschau,
Elkhart, Indiana.

Elkhart, Ind., 23. Februar 1887.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Wir erhielten aus Manitoba ein Schreiben mit dem Poststempel Morden, 12. Februar, zur Veröffentlichung in der „Rundschau“ bestimmt, welches die Aufsehen erregende Nachricht enthält, daß in der alten Colonie Osterwick ein junger Mann oder Knabe seinen Bruder todtschlug; der Schreiber erwähnt noch einen anderen Knaben, in derselben Colonie, der sich ebenfalls sehr rohe Gewaltstreiche zu Schulden kommen ließ. Wir veröffentlichen den Brief, in dem der Name des Todtschlägers genannt ist, aus dem Grunde nicht, weil der Schreiber weder seinen Namen noch seinen Wohnort angiebt. Wenn es wirklich wahr ist, daß eine solche That verübt wurde, dann hat der Berichterstatter gar keinen Grund, uns seinen Namen zu verheimlichen, da wir denselben ohnehin, wenn es verlangt wird, nicht veröffentlichen. Wer wird sich denn überhaupt scheuen, eine Thatsache, die doch dort bekannt sein muß zu berichten und den Lesern seinen Namen zu nennen. Wenn sich aber der Berichterstatter seiner Sache nicht gewiß ist und nur ein Gerücht wiedergiebt (wie wir glauben, daß es in dem vorliegenden Briefe der Fall ist), welches er mit seiner Namensunterschrift nicht bestätigen kann, dann sind wir auch vorsichtig genug, die Sache nicht an die große Glocke zu hängen, und werden warten, bis ein anderer Schreiber den Rundschaulesern Alles genau berichtet, uns aber durch Nennung seines Namens, den wir, wenn er es verlangt, nicht abdrucken, die Wahrheit seines Berichtes verbürgt Wenn die Sache wahr ist, dann hoffen wir, daß unsere zahlreichen dortigen Leser bald darüber Mittheilung machen werden.

Der in Rußland gefangen gehaltene Abraham Thießen soll gegenwärtig krank sein.

Wie ein Statistiker ausrechnete, haben fleißige Raucher und durstige Liebhaber geistiger Getränke in unserem Lande die zweifelhafte Genugthuung, die meisten Steuern zur Abbezahlung der Bundesschuld zu entrichten.

Zweihundertundsechsundachtzig Kriege in Europa hat es seit dem 16. Jahrhundert gegeben: 44 Kriege behufs Gebietserweiterung, 22 Kriege wegen Tributverweigerung, 24 Kriege, um Repressalien zu üben, 8 Kriege zur Wahrung der Ehre und der Vorrechte der Nationen, 6 Kriege in Folge von Gebietsstreitigkeiten, 41 Kriege um den Besitz von Kronen, 30 Kriege zur Unterstützung von Bundesgenossen, 23 Kriege rivalisirender Machthaber, 5 Kriege in Folge von Handesstreitigkeiten, 55 Bürgerkriege, 28 Religionskriege.

Daß manchmal sogar der Aberglaube gute Folgen hat, kann man aus dem Nachfolgenden ersehen:

„Die ‚Wiener Neue Freie Presse‘ berichtet: Ein französischer Staatsmann hat kürzlich im Laufe einer Unterredung geäußert, Frankreich werde die Feindseligkeiten nicht beginnen, weil im ganzen Lande der Aberglaube besteht, daß diejenige Macht, welche den nächsten Krieg beginne, unterliegen werde.“

Es wäre nur zu wünschen, daß dieser Aberglaube auch in anderen Ländern sich ausbreiten möchte und daß ganz besonders diejenigen, in deren Händen gegenwärtig das Schicksal der europäischen Völker liegt, von demselben recht stark befallen würden.

Ueber den Stand der Saaten sagt die Chicagoer „Farmer's Review“: „Die Weizenfelder in Ohio, Indiana, Illinois, Missouri und Kansas waren am Schlusse der letzten Woche im Allgemeinen schneefrei, während die von Michigan und Wisconsin wohlbedeckt waren. Der durch das Verschwinden des Schnees angerichtete Schaden ist bisher noch leicht, obwohl gelegentliche Berichte über Frostschäden einliefen. Aus 14 Counties des Staates Indiana wird berichtet, daß der Stand der Saaten gut ist. Klagen über Frostschaden ertönen auch aus Ohio. Aus Kansas wird über fortgesetzte Dürre und Kälte geklagt. Die Beförderung von Mais (Korn) nach den Märkten in Iowa, Minnesota, Missouri, Indiana und Ohio ist eine sehr langsame, da die Straßen in sehr schlechtem Zustande sind. Die Vorräthe in allen genannten Staaten werden als schwach bezeichnet. Auch der Transport von Kartoffeln nach den Marktplätzen ist in den westlichen Staaten ein flauer, trotz leichter Vorräthe.“

Allerlei.

— Alte Ansiedler in Dakota sagen, dieser Winter sei der kälteste, den sie dort erlebt hätten.

— Unter den Indianern dieses Landes, mit Ausnahme der fünf Stämme im Indianer-Territorium, haben die verschiedenen Denominationen 155 Gemeinden mit einer Gliederzahl von 30,544.

— Dr. Talmage, der berühmte Kanzelredner in Brooklyn, N. Y., nahm neulich 341 neue Glieder auf. Er predigte dabei über die Worte Jes. 60, 3: „Wer sind die, welche fliegen wie die Wolken, und wie die Tauben zu ihren Fenstern?“

— In Rußland werden nicht nur die Juden, sondern auch die Christen aller Denominationen, die sich nicht zur griechisch-katholischen Kirche bekennen, verfolgt. Die Regierung scheint entschlossen zu sein, jede andere Religionsform außer der Staatsreligion zu unterdrücken.

— Einige wohlthätig gesinnte Damen in Brooklyn haben die „St. Luke's Coffee Station“ gegründet, wo den Armen ein warmes Mahl für einen Cent geliefert wird. Die Leiter des Unternehmens behaupten, daß dieser geringe Preis die laufenden Ausgaben decke. Ihr Beispiel ist Nachahmung werth.

— Die kleine Stadt Ostrog im Wolhynischen Gouvernement, Rußl., ist unlängst vom Apanagen-Departement angekauft worden. Die Stadt war bis jetzt Eigenthum des Fürsten Jablonowski, welcher sich zur Zeit in Dresden im Irrenhause befindet. Die Stadt wurde auf Wunsch seiner Anverwandten verkauft.

— Die Weiden in Montana sind von Rinderheerden überfüllt und Futtermangel hatte bereits schwere Bedrängnisse verursacht, da kam auch der ungeheure Schneefall mit tödtlichschneidigen Blizzards hinzu, und das schon halb verhungerte Vieh bricht massenhaft zusammen Die alte Wildniß, der man ihre Buffel mordete, rächt sich an der Cultur.

— Von einer seltsamen Hilfe wird aus Ottawa in Kansas gemeldet: Als kürzlich ein Bahnzug der Missouri Pacific-Bahn auslief, wollte Fisk Hill noch über die Geleise gehen, ehe der Zug kam. Jemand von der Plattform warf etwas nach ihm und er stand still und sah dort hin. In diesem Augenblick faßte ihn die Locomtive, und die Räder schnitten ihm die Beine ab, ehe Jemand helfen konnte. Ein Zuschauer mit einer Art wurde von den schaurigen Wunden des Unglücklichen so erregt, daß er, um den Leiden des Unglücklichen ein Ende zu machen, ihm mit der Art den Schädel ein schlug, noch ehe Jemand gewahr wurde, was er beabsichtigte. Er muß sich darauf gefaßt machen, unter der Anklage des Mordes vor Gericht gestellt zu werden.

— Die Zahl der russischen Wallfahrer nach Palästina, welche im Laufe des verflossenen Jahres sich von Odessa aus in Dampfern dorthin begeben haben, beläuft sich dem „O. L.“ zufolge auf annäherad 5000. Vorherrschend waren die südlichen Gouvernements vertreten und die meisten Wallfahrer gehörten dem Bauernstande an, weshalb der Andrang auch im Herbst. nach Beendigung der Feldarbeiten, am größten war. —

— Ein alter Baum. In Kokenberg, einem Kirchspiel Livlands, Rußland, ist kürzlich einer der bekannten ältesten Bäume der Welt dem Alter erlegen. Er war ein seit einiger Zeit schon abgestorbener Wachholderbaum, bekanntlich eine Baumart, die neben dem Eichenbaum oder Taxus das höchste Alter erreichen soll. Nach den Jahresringen zählt dieser Baum mehr als zweitausend Jahre. — Hart über dem Wurzelstock konnten zwei Männer den Stamm kaum umspannen. Die Krone war ganz flach abgeplattet. Der Stamm wird nach Riga in's öffentliche Museum kommen.

— Wie der russische Kaiser in seiner Heimath reist, darüber berichtet der Krakauer „Czas“ Folgendes: „Der Czar ist vor Kurzem in Wysoko-Litewsky eingetroffen. Am Vorabend seiner Ankunft wurde in der Warschauer Citadelle in aller Stille noch ein Mensch, wahrscheinlich ein Nihilist, gehängt. Längs der ganzen Eisenbahnlinie, die der Czar passirte, wurden, wie das bei jeder Reise des Czaren zu geschehen pflegt, Soldaten aufgestellt. Während der Fahrt des Zuges wenden sich die Soldaten schußbereit von demselben ab, und sie haben den strengsten Auftrag, auf Jeden zu schießen, der trotz dreimaliger Warnung sich dem Eisenbahndamme nähert der Hofzug besteht aus drei besonderen Zügen, von welchen einer für den Czar, der zweite für das Gepäck und der dritte für Arbeiter, die bei einem etwaigen Unfalle sofort die Beschädigung zu repariren hätten, bestimmt ist. Niemand weiß, in welchem dieser Züge der Czar sich befindet; es heißt sogar, daß der Czar während der Reise aus einem Zuge in den andern umsteigt. Es ist noch zu bemerken, daß der strengste Auftrag ergangen ist, daß auf allen Stationen, die der kaiserliche Zug passirt, nicht nur die Fenster der Bahnhöfe geschlossen, sondern daß auch die Rouleaux herabgelassen sein müssen.“

— Ueber Hirsche mit Pferden an einer Krippe berichtet eine Berliner Zeitung: „Einen interessanten Anblick, der einen Beweis von der großen Noth des Wildes sogar im Grunewald, wo dasselbe doch täglich gefüttert wird, giebt, gewährte kürzlich ein Rudel Hirsche. Ein Paar Holzfuhrleute, die während des Aufladens ihres Klobenholzes den Pferden Futter vorgesetzt hatten, bemerkten zu ihrer Ueberraschung, daß sich nach und nach bis 15 Hirsche immer näher an die Pferde heranwagten und endlich mit denselben aus einer Krippe fraßen. Die Leute ließen die Thiere gewähren und auch die Pferde schienen Mitleid mit den hungrigen Bewohnern des Waldes zu haben, denn auch sie traten von dem Futter zurück. Schließlich als der Hafer verzehrt war und dem Wild von den Fuhrleuten von ihrem Frühstück geboten wurde, wurde dasselbe so zutraulich, daß es ihnen solches aus der Hand nahm. Beim Abfahren der beladenen Wagen lief, wie der „Staatsbürgerztg.“ mitgetheilt wird, das ganz zutraulich gewordene Wild eine ganze Strecke Weges noch neben den Wagen her.

Gemeinnütziges.

— Gegen rauhe, aufgesprungene Hände gebrauche man eine Mischung von Glycerin und Citronensaft.

— Folgendes Mittel gegen aufgebrochene Frostbeulen empfiehlt die „Fdgr.“ Fein geschabte Kreide wird mit gewöhnlichem Thran zu einer steifen Salbe gemacht, damit ein Stück Leinwand, etwas größer als das Geschwür, bestrichen und dies aufgelegt. Dieses Pflaster wird so oft erneuert als ein vermehrtes Gefühl von Wärme anzeigt, daß es trocken geworden ist; nachher wechselt man nur Morgens und Abends. Es pflegt gewöhnlich in 5—6 Tagen den Schaden zu heilen.

— Hühneraugen. — Ein Stückchen dicker Feuerschwamm, in der Mitte mit einem, dem Hühnerauge an Größe entsprechenden Loche versehen, wird auf der unteren Seite gummirt und so aufgeklebt, daß jeder Druck von jenem abgehalten wird. — Warme Bäder und einfaches Bleipflaster (Diakel) erweichen das Hühnerauge so, daß es nach wenigen Tagen schmerzlos ausgehoben werden kann. Auch die käuflichen Hühneraugen-Tincturen (meist essigsaures Kupfer, also giftigen Grünspan enthaltend!) bringen Nutzen. Mit dem Gebrauche des Messers sei man vorsichtig. da ein zu tief gehender Schnitt ernste Folgen haben kann. Passendes Schuhwerk, fleißige Reinigung der Füße, tägliche Einreibungen von zweiprocentigem Carbolwasser verhindern das Entstehen der schmerzhaften Neubildungen.

Telegraphische Nachrichten.

Ausland.

Deutschland. — Berlin, 14. Feb. Die „Berliner Nachrichten“ melden, daß zwischen dem 30. Januar und 5. Februar eine große Menge Baumaterial für den französischen Barackenbau aus dem Elsaß über die französische Grenze gegangen ist. Es sind 307 Wagenladungen Balken und Bohlen nach Frankreich gesendet worden.

Straßburg, 14. Feb. Die Polizei hält hier Haussuchung ab, angeblich um die Beziehungen der französisch sprechenden Bevölkerung von Elsaß-Lothringen zu der „französischen Patrioten-Liga“ zu ermitteln.

Berlin, 15. Feb. Ein bei Cummersdorf genau nach dem Muster der französischen Grenzforts gebautes Fort ist mittelst eines neuen Sprengstoffes in achtundvierzig Stunden zerstört worden.

Berlin, 16 Feb. In einem Eisenwerke in Schwientochlowitz im Regierungsbezirke Oppeln haben in Folge des Bruches eines Schwungrades vier Menschen den Tod gefunden, zwei wurden schwer und viele leicht verletzt.

Berlin, 17. Feb. Rußlands Versuche, sich für seine bulgarische Politik Deutschlands Unterstützung zu sichern, sind gescheitert. Man erfährt, daß es als letztes Mittel sich zu vollkommener Neutralität im Falle eines Krieges zwischen Deutschland und Frankreich erboten hat.

Berlin, 18. Feb. Die „Post“ empfiehlt denjenigen Deutschen welche sich über die Lage an der französischen Grenze genau unterrichten wollen, eine von dem Major Troltsch in Stuttgart veröffentlichte Karte, welche darlegt, daß zwischen Paris und der Ostgrenze eine Heeresmacht steht, welche unter Zuziehung der Reserven 600,000 Mann erreicht und in wenigen Tagen verdreifacht werden kann. — Aus Schweinfurt wird gemeldet, daß französische Agenten in der dortigen Gegend eine Menge Schafe auffaufen.

Oesterreich-Ungarn. — Wien, 12. Feb. Die Cholera ist in der Hauptstadt Slavoniens, Esseg and der Drau, aufgetreten. Unter einer Bevölkerung von etwas über 18 000 Einwohnern kommen täglich 8 Todesfälle an der Seuche vor. — In Bozen wurden durch einen Felssturz vier Häuser zertrümmert; zwei Menschen kamen dabei um das Leben.

Wien, 14. Feb. Die Reservisten halten trotz der Kälte täglich große Gefechtsschießen ab; in der nächsten Woche wird eine neue Anzahl einberufen werden — Das Personal der Gewehrfabrik in Steyr ist vervierfacht und ein Theil der Arbeiten ist an andere Fabriken abgegeben worden. Die Repetirgewehre für das gesammte österreichische Heer können vor Ende Mai nicht fertig gestellt werden.

Wien, 15 Feb. Frankreich hat in Böhmen bedeutende Bestellungen auf Bretter gemacht, welche bis zum Anfang März zu liefern sind

Wien, 16 Feb. Wie der „Politischen Correspondenz“ in Wien aus St Petersburg berichtet wird, rechnet Rußland auf den drohenden Ausbruch eines Krieges zwischen Deutschland und Frankreich und beobachtet in Betreff Bulgariens eine abwartende Haltung, um sich den geeigneten Augenblick zu Nutze zu machen. In demselben Maße in welchem Rußland in seiner orientalischen Politik Schwierigkeiten bereitet werden, steigt die nationale Sympathie für Frankreich. Die friedlichen Mächte sollten Rußland nicht zum Aeußersten treiben, sonst werde die bis jetzt noch vermiedene Annäherung Rußlands an Frankreich stattfinden.

Schweiz. — Genf, 18. Feb. Die Regierung hat hier eine nihilistische Druckerei nebst einer Menge Schrift und Drucksachen in Beschlag genommen.

Großbritannien. — Dublin, 17. Feb. Die Insaßen des Arbeitshauses in New Roß in der Grafschaft Werford brachen gestern in den Sitzungssaal der Armenpfleger, während diese eine Sitzung abhielten und bewarfen sie mit allerhand Wurfgeschossen. Der Vorsteher des Arbeitshauses erhielt eine tüchtige Tracht Schläge. Die Polizei vermochte nicht die Ausschreitung zu verhindern und es haben Verstärkungen für dieselbe herangezogen werden müssen. Die Meuterei dauert noch fort nnd das Arbeitshaus wird von seinen Insaßen gegen die Behörden vertheidigt.

Dublin, 18. Feb. Am Samstag um Mitternacht stießen auf der Falls Road in Belfast Protestanten und Katholiken auf einander. Nachdem sie einander mit Steinen beworfen und einzelne Raufereien stattgefunden hatten, schritt die Polizei ein und trieb die Krakehler aus einander. Ein Mensch wurde durch einen Messerstich verwundet und mehrere Polizisten trugen Beulen davon.

Italien. — London, 17. Feb. Als der französische Dampfer „Burgundia“ heute im Begriff war mit 834 Passagieren von Neapel nach New York abzugehen, stieß er in der Mitte an den Sporn eines italienischen Panzerschiffes und wurde dabei so erheblich beschädigt daß der Capitän ihn auf den Strand laufen lassen mußte. um dem Untergange des Schiffes vorzubeugen

Rom, 16. Feb. Der Papst dankt dem Sultan durch den armenischen Patriarchen für die Gewährung von Religionsfreiheit im Gebiete des türkischen Reiches.

Rußland. — St. Petersburg. 17. Feb Halbamtlich wird gemeldet, daß die Beziehungen zwischen Oesterreich und Rußland sich gegenwärtig so sehr verbessert haben, daß nicht mehr zu erwarten sei, daß Oesterreich aus der Besetzung Bulgariens durch Rußland eine Veranlassung zum Kriege nehmen werde.

St. Petersburg, 18. Februar. Während die russische Presse im Allgemeinen in Liebe zu Frankreich überfließt, warnt „Novoe Wremya“ Frankreich vor jeder Selbsttäuschung mit dem Bemerken, daß im Falle eines Krieges zwischen Deutschland und Frankreich, Rußland eine strenge Neutralität beobachten und seine Augen auf den Balkan, Oesterreich und Afghanistan gerichtet haben werde.

Bulgarien. — Constantinopel, 18 Feb Wegen der Thätigkeit der katholischen Missionäre in Bulgarien fühlt man sich hier sehr unbehaglich, zumal sie unerwartete Erfolge aufzuweisen haben.

Egypten. — Suakin, 14. Feb. Es wird ein längerer Krieg zwischen Italien und Abessynien erwartet. In Massana ist keine Bekanntmachung einer Hafensperre erfolgt und der Streit hat mit dem Seehandel des Ortes nur so viel zu thun, daß er ihm als Anregung dient

Indien. — Calcutta, 15 Feb. Von den 75,000 Insassen der Gefängnisse in Indien werden morgen 25,000 im Gnadenwege zur Vorfeier des Jubiläums der Königin Victoria aus den Gefängnissen entlassen werden. Namentlich wird den weiblichen Strafgefangenen die königliche Gnade zu Gute kommen. Auch werden sämmtliche Schuldgefangene, deren Schuld weniger als 100 Rupien ($39 70) beträgt, aus der Haft entlassen werden, indem die Regierung die Bezahlung dieser Schulden übernimmt.

London, 17. Feb. Es ist hier die Nachricht eingetroffen, daß der König Tofa von Porto Novo, in Indien, an den ihm untergeordneten Prinzen entsetzliche Grausamkeiten verübt. Er laßt ihnen die Augen ausstechen, die Zunge ausschneiden, die Kinnbackenknochen brechen, sie scalpiren oder verbrennen. Zuweilen dauern die Qualen Tage lang, ehe der Tod die Opfer erlöst

London, 18 Feb. Laut Nachrichten von den Freundschafts-Inseln sind sechs wegen der Ermordung des Missionars Baker zum Tode verurtheilte Eingeborene hingerichtet worden.

Melbourne, 18. Feb. Die Beamten auf Tonga beschuldigen viele eingeborene Zöglinge der Wesleyanischen Missionäre der Theilnahme an der Ermordung des Missionärs Baker und der Verschwörung gegen das Leben des Königs, an dessen Stelle sie seinen Neffen auf den Thron zu setzen beabsichtigen.

China. — London, 14. Feb. Eine St. Petersburger Depesche meldet, daß China in Kaschgar und Kuloscha Truppen zusammenzieht, und daß in diesen Bezirken bereits 30,000 Mann stehen.

Inland.

Washington, 12. Februar. Der Präsident hat heute den durch seine so unglücklich abgelaufene Nordpolfahrt berühmt gewordenen Lieutenant Greely mit Brigadegeneralsrang zum Vorsteher des Signalamtes ernannt.

Washington, 17. Feb. Der Senat nahm heute mit 46 gegen 7 Stimmen auch die Hale'sche Flottenbill an, wonach schwimmende Batterien, Kanonenboote von geringem Tiefgang und Torpedoschiffe zum Schutze der Meereskuste und der Seeufer gebaut werden sollen.

Kalamazoo, Mich., 13. Feb. In Folge des hohen Wasserstandes des St. Joseph-Flusses ist der Verkehr auf der Wabash & Michigan Bahn vollständig eingestellt. In Niles mußten 20 Häuser von ihren Bewohnern geräumt werden.

Detroit, 13. Feb. Lyons. ein Dorf von 1200 bis 1500 Einwohnern im County Jonia in Michigan, befindet sich seit einigen Tagen in Folge des Austretens des Grand River, an welchem der Ort gelegen ist, in äußerster Noth. In Folge einer Eisstauung daselbst hat der Fluß sein Bett verlassen und braust nun durch die Straßen des Dorfes die Grundfesten der Häuser unterwühlend und Alles was ihm nicht zu widerstehen vermag, mit sich fortreißend.

St. Louis, Mo., 13 Feb. Auf der acht Meilen von California. Mo. belegenen Farm von L. D. Wright zersprang gestern die Säge in einer tragbaren Sägemaschine und die Sprungstücke flogen umher. Eines derselben traf Wright am Brustkasten und riß denselben soweit auf. daß das Herz blosgelegt wurde; ein anderes riß einem jungen Mädchen Namens Thompson, welches im Begriffe war, die Arbeiter zum Essen zu rufen, einen Theil der Schädeldecke ab. Wright blieb auf der Stelle todt und das Mädchen starb zwei Stunden später.

Detroit, 15. Feb. Die Kinder des Möbelhändlers Eduard Hoffner, im Alter von 2, 3 und 5 Jahren beziehentlich. stießen heute Nachmittag beim Spielen in dessen Laden an der Ecke der Michigan und Junction Avenue, den Ofen um, was zur Folge hatte, daß eine Kanne Benzin explodirte und ihren brennenden Inhalt über die Kleinen ergoß, die, wie auch ihr Vater sämmtlich entsetzliche Verletzungen erlitten und gegenwärtig hoffnungslos darnieder liegen.

New York, 16. Feb. Der Guion-Dampfer „Wisconsin“ ist in der vergangenen Nacht, von Liverpool kommend, 15 Meilen östlich von Fire Island, an der äußeren Kuste von Long Island, in dichtem Nebel auf den Strand gelaufen, neuerer Nachricht zufolge aber mit Einbuße seines Steuerruders Nachmittags gegen Drei wieder flott geworden und nach New York weitergefahren.

Marktbericht.

18 Februar 1887.

Chicago.

Winterweizen, No. 2, roth, 77½c; Sommerweizen, No. 2, 75—76⅛c; Korn, No. 2, 35—35¼c; Roggen. No 2, 53½—54c; Gerste, No. 2, 50—52c; Kleie, $11.50 — 12.50 per Tonne. — Viehmarkt: Stiere, $3.25 — 5 30; Kuhe, $1.75—4.00; Schlachtkälber, $4 00—7 00; Milchkuhe, $20.00 — 40.00 per Kopf; Schweine, schwere $5.15 - 5.55, leichte $4 80—5.35; Schafe, $3.00—5 00; Lämmer, $5.00—5.40.– Butter: Creamery, 20 26c, Dairy, 15—20c. — Eier: frische, 18 – 19c. Geflügel: Truthuhner. 8 – 9½c; Huhner. 8 8½c; Enten, 9—10c; Gänse, 7 8c. — Federn: von lebenden Gänsen, 40c; von Enten und Gänsen, 25—35c; von Hühnern, trocken gerupft, 2c. — Kartoffeln: 48 – 52c per Bushel — Heu: Timothy, No. 1. $9 50—10.50, No 2, $8 00—8 50; Prärie, No. 1, $6 00—6.50.— Samen: Klee, No. 1, $4 75; Timothy, No. 1. $1 86—1 88; Flachs, No 1 $1.07; Millet, 60—70c; ungarisches Gras, 62—62½c.

Milwaukee.

Weizen, No. 2, 78½ 78⅞c; Korn, 36½—37c; Hafer, 29½—31¼c; Roggen, 55c; Gerste, 51½c. — Viehmarkt: Stiere, $3 15 — 4 50; Kube, $1.75 — 3.00; Kälber, $3 00 — 5 50; Milchkuhe, $21.00—30.00 per Kopf; Schweine, schwere, $5.00 — 5.30; leichte, $4.90—5.20; Schafe, 2 75 — 4 50. — Butter: Creamery, 18—25c; Dairy 11 — 20c. — Eier: frische, 19 – 20c. — Kartoffeln, 45—55 per Bu.—Samen: Klee, $ 5.00—5.15; Timothy, $2 05—2 15; Flachs, $1.03—1.04c. — Wolle: gewaschene, 28—32c; ungewaschene, 18—25c.

Kansas City

Weizen, No 2 roth, 71c; Korn, No. 2, 3 c; Hafer, 26½c. — Viehmarkt: Stiere, $3 50 - 4.40; Kuhe, $2 25—3 50; Schweine, $4.75—5.55; Schafe, $2 00—5.50.

Das beste Mittel gegen

Rheumatismus,

Reißen im Gesicht, Gliederreißen, Frostbeulen, Gicht, Hexenschuß, Kreuzweh und Hüftenleiden.

Rückenschmerzen,

Verstauchungen, Steifen Hals, Quetschungen, Brühungen, Frische Wunden u. Schnittwunden.

Zahnschmerzen,

Geschwollene Brüste, Kopfweh, Brandwunden, Aufgesprungene Hände, Gelenkschmerzen, Ohrenweh, und alle Schmerzen, welche ein äußerliches Mittel benöthigen.

Farmer und Viehzüchter

finden in dem St. Jakobs Oel ein unübertreffliches Heilmittel gegen die Gebrechen des Viehstandes.

Eine Flasche St. Jakobs Oel kostet 50 Cents (fünf Flaschen für $2.00). Ist in jeder Apotheke zu haben. Für $5.00 werden zwölf Flaschen frei nach allen Theilen der Ver. Staaten versandt. Man adressire:

The Charles A. Vogeler Co.,
Baltimore, Maryland.

What Mr. Beyer says: "Please accept my best thanks for the splendid seeds received from your firm. It would be a rather lengthy list if I should name all, but will say that amongst 38 first, and 3 second premiums awarded me at our fairs in Northern Indiana and Southern Michigan, 28 first premiums were for vegetables raised from your seeds. What firm can beat this?" AUGUST BEYER, So. Bend, Ind.

Seed of this quality I am now ready to sell to every one who tills a farm or plants a garden, sending them **FREE** my Vegetable and Flower Seed Catalogue, for 1887. Old customers need not write for it. I catalogue this season the native wild potato. **JAS. J. H. GREGORY**, Seed Grower, Marblehead, Mass.

2—8,'87.—e.o.w.

Särge

halte ich von den einfachsten bis zu den fast besten Sorten in größter Auswahl stets auf Lager und verkaufe sie billiger als sonstwo. Man überzeuge sich! Möbel aller Art stets an Hand. Preise mäßig.

J. J. Sudermann, Lehigh, Kan.

7—10 '87.

Zur Nachricht

denen, die es angeht, möge dienen, daß mir

Gelder

angeboten sind, unter den gewöhnlichen Bedingungen **auf Grundeigenthum zu verleihen.** Näheres bei mir zu erfragen. Auch wer

Land zu kaufen

wünscht, möge bei mir vorsprechen, indem ich mehrere Parcellen nachweisen kann.

Ergebenst,

John Janzen.

Mountain Lake, Minn. 3—?,'87.

Geld! Geld! Geld!

Eine Neuigkeit!

Ich Unterzeichneter bin bereit, auf Grundeigenthum Geld auszuleihen, so billig als Ihr es in irgend einem Bankgeschäft bekommen könnt. — Meine Waaren sind heute noch eben so billig, als in anderen Stores, und lade ich alle Freunde ein, mich mit ihrer Kundschaft zu beehren. Für bisherige Kundschaft freundlich dankend, zeichnet sich achtungsvoll

John Schroeder,

50,'86—23,'87. Mountain Lake, Minn.

Deutsche christliche Buchhandlung und Schreibmaterialien.

P. H. GOERTZ,
Marion Junction, D. T.

Alle mennonitischen Schriften stets vorräthig, sowie Bibeln, Testamente, Gesangbücher und illustrirte Bibeln. Ueberhaupt sehr billig. Deutsche und englische Schulbücher.

48,'86—8,'87.

Die in ihrer ganzen Reinheit von mir zubereiteten

Exanthematischen Heilmittel

(auch Baunscheidtismus genannt)

nur einzig allein echt und heilbringend zu erhalten von **John Linden,**

Special Arzt der exanthematischen Heilmethode,
Letter Drawer 271. Cleveland, Ohio.
Office und Wohnung, 414 Prospect Straße.

Für ein Instrument, den Lebenswecker, **mit vergoldeten Nadeln,** ein Flacon **Oleum** und ein Lehrbuch, 14te Auflage, nebst Anhang das Auge und das Ohr, deren Krankheiten und Heilung du[rch] die exantematische Heilmethode, $8.00

Portofrei $8.50

Preis für ein einzelnes Flacon **Oleum** $1.50

Portofrei $1.75

Erläuternde Circulare frei.

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten.

1—52,87

Setzt Euch doch gefälligst

mit den unterzeichneten Agenten der bewährten Baltimore-Linie des Norddeutschen Lloyd in Verbindung, wenn Ihr bequem und billig nach drüben reisen, oder Verwandte aus der alten Heimath kommen lassen und denselben eine gute und sichere Ueberfahrt verschaffen wollt. Die rühmlichst bekannten Post-Dampfer des

Norddeutschen Lloyd

fahren regelmäßig, wöchentlich zwischen

Bremen und Baltimore

und nehmen Passagiere zu sehr billigen Preisen. Gute Verpflegung! Größtmöglichste Sicherheit!

Cajüte $60. Rundreise $100.

Außerordentlich billige Zwischendecks-Raten. Für Touristen und Einwanderer bietet diese Linie eine vorzügliche Gelegenheit zur Ueberfahrt: **Billige** Eisenbahnfahrt von und nach dem Westen. Vollständiger **Schutz** vor Uebervortheilung in Bremen, auf See und in Baltimore. Einwanderer steigen vom Dampfschiff **unmittelbar** in die bereitstehenden Eisenbahnwagen. **Dolmetscher** begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1885 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,510,266 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie.

A. Schumacher & Co., General-Agenten,
No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.

Oder: John F. Funk, Elkhart, Ind.

13'86-14'87

Alexander Stieda,

Buchhandlung,
in Riga,
Ecke der Sünder- u. Marstallstraße,

empfiehlt sich zur prompten Lieferung jedes **literarischen Bedarfes.** Das vorhandene große Lager aus allen Wissenschaften ermöglicht, jeden Auftrag sofort oder in kürzester Zeit zu effecuiren.

Das Pferd.

Ein Buch für das Volk. Enthält die practischen Erfahrungen nach jeder Richtung hin, die ein Hufschmied in siebenunddreißigjähriger Erfahrung gesammelt, sowie manches Wissenswerthe über Pferde und wie dieselben behandelt, beschlagen und gewartet werden müssen; nebst einer Anzahl Recepte, welche der Verfasser seit Jahren gebraucht und für Pferde und Menschen gut gefunden hat, von B. Pitcher. Dieses Buch enthält noch einen Anhang, in welchem eine Geschichte des Pferdes gegeben wird, nebst Anweisungen über die Erziehung des Pferdes, das Alter des Pferdes u. s. w. Dieses Buch senden wir portofrei an irgend eine Adresse gegen Einsendung von 75 Cents.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

!! Kalender !!

Funk's Familien-Kalender für 1887.

Dieser schöne Kalender ist im Buchstore der Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind., zu folgenden Preisen zu haben: 1 Exemplar 8 Cents; 2 Exemplare 15 Cents; 4 Exemplare 25 Cents; 1 Dutzend 60 Cents; 22 Exemplare $1.00. Obige alle portofrei. 100 Exemplare per Expreß $3.75; ein Groß (144 Stück) per Expreß $5.00. Wenn sie per Expreß versandt werden, sind die Uebersendungskosten vom Käufer zu bezahlen.

Dieser Kalender ist schön gedruckt, angefüllt mit nützlichem, christlichem Lesestoff, enthält schöne Illustrationen und ist in jeder Beziehung ein vortrefflicher Kalender, der in jeder Familie Eingang finden sollte.

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Schulbücher!

A B C-Bücher.

A B C-Buch, kleines Format	10c
A B C-Buch (A. M. T. G.), steife Decken	15c
A B C- und Buchstabir-Buch (A. C. W.), mit vielen Bildern	15c
A B C-, Buchstabir- und Lese-Buch, von B. Eby, 160 Seiten	25c

Lesebücher.

Erstes Lesebuch (C. W.) für amerikanische Schulen (revidirt)	35c
Zweites Lesebuch (C. W.) für amerikanische Schulen	50c
Drittes Lesebuch, revidirt (C. W.), für amerikanische Schulen	75c
Viertes Lesebuch (C. W.)	$1.00

Grammatiken.

Dessar's kleine deutsche Sprach- und Rechtschreibschule	35c
Dessar's große deutsche Sprach- und Rechtschreibschule	75c

Vorschriften für den Unterricht im Schönschreiben.

Dieselben sind methodisch geordnet, und in zwei Heften, je zwölf Seiten enthaltend, herausgegeben; jede Seite enthält sechs Vorschriften, beide Hefte zusammen also 144 Vorschriften. Das erste Heft eignet sich für Anfänger, das zweite für Vorgeschrittene. Preis per Heft 25 Cts.—Auf Pappendeckel aufgezogen 25 Cts. per Dutzend Vorschriften.

Schönschreibhefte

(lateinische Schrift.)

No. 1, 2, 3, 4, 5.	Per Stück	8c
	Per Dutzend	60c

Rechenbücher.

Rechenfibel (Erlenkötter) für Anfänger	15c
Witter's practisches Rechenbuch für die unteren Classen	40c
Witter's practisches Rechenbuch für die mittleren Classen	50c
Röhm's practisches Rechenbuch für die oberen Classen	60c
Auflösungsheft für die mittleren Classen	40c
" " oberen Classen	40c
Gewerbsmann. Drittes Buch der Rechenkunst, enthält practische Geometrie, Formulare für Schuldscheine, Contracte rc.	65c

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Bibeln. Bibeln. Bibeln.

Wir haben stets von den schönsten und besten Bibeln im Vorrath. Wir wünschen noch einige zuverlässige Personen in verschiedenen Gegenden, die sich dem Verkauf dieser Bibeln, wie auch des Märtyrer-Spiegels und Menno Simon's vollständige Werke widmen wollen. Man kann sich dadurch während der Winter-Monate einen schönen Verdienst sichern. Um fernere Auskunft wende man sich an die

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind

Biblische Geschichten des Alten und Neuen Testaments,

durch Bibelsprüche und zahlreiche Erklärungen erläutert.

Erste Auflage.

Herausgegeben von der Mennonitischen Verlagshandlung. Elkhart, Ind., 1881.

Der Preis dieses Buches beträgt

40 Cents portofrei.

In größern Partien bezogen, behufs Einführung in die Schulen, wird angemessener Rabatt erlaubt. Bestellungen adressire man

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Gesangbücher.

Fein gebunden, mit Goldschnitt, vergoldetem Rücken und Decke, Papierdecke-Futteral und Namen. Sehr passend als Geschenk.

Preis $3.50

MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Ind.

Bücher! Bücher!

Märtyrerspiegel von T. J. van Braght, Menno Simon's vollständige Werke, Dietrich Philip's Enchiridion, Bibeln, Testamente, Gesangbücher, Erbauungsbücher, wie auch Schulbücher aller Art und Funk's Familienkalender, für die Breitegrade von Manitoba besonders berechnet, sind zu haben bei

PETER L. DUECK,
Hochstadt, Manitoba.

Gesangbücher

sind bei mir zu folgenden Preisen zu haben:

Ledereinband mit Namen, Futteral und gelbem Schnitt	$1.80
Ohne Namen	1.65
Goldschnitt mit Namen und Futteral	2.30
Voll Morocco, fein gebunden	3.50

Auch alle anderen Bücher der **Mennonite Publ. Co.**, wie Märtyrerspiegel von T. J. van Braght, Menno Simon's vollständige Werke, Dietrich Philip's Enchiridion, Bibeln, Testamente, Gesangbücher, Erbauungsbücher, wie auch Schulbücher aller Art, und Funk's Familien-Kalender, für die Breitegrade von Manitoba besonders berechnet, können durch mich bezogen werden.

Ferner mache ich meinen werthen Kunden noch bekannt, daß eine Sendung von Bibeln und anderen Büchern aus Deutschland für mich unterwegs ist und baldigst eintreffen wird.

PETER WIENSS,
(Pembina) Reinland, Manitoba.

Wunschumschläge.

Wir haben dieses Jahr eine prachtvolle Auswahl von Wunschumschlägen, die wir portofrei zu folgenden Preisen an irgend eine Adresse nach dem Empfang des betreffenden Betrages senden:

Muster F. Mit Bildern auf der ersten und letzten Seite, verschiedene Muster.

Per Stück	.04
Per Dutzend (12 Stück),	.30
Für 50 Stück	$1.00

Muster G. Starkes Papier, schöner Farbendruck, colorirte Bilder und Sprüche.

Per Stück	.04
Per Dutzend (12 Stück),	.40
Für 40 Stück	$1.00

Muster H. Feines farbiges Papier, sehr stark, mit gepreßtem Golddruck auf der ersten und letzten Seite, sowie mit Sprüchen auf der ersten Seite, sehr schön.

Per Stück	.06
Per Dutzend (12 Stück),	.60
Für 36 Stück	$1.50

Muster K. Feines farbiges Papier, sehr stark, gepreßt und Blumensträuße auf der ersten und letzten Seite.

Per Stück	.06
Per Dutzend (12 Stück)	.60
3 Dutzend (36 Stück)	$1.50

Muster L. Extra feines und starkes Papier mit gepreßtem Golddruck und Blumensträußen rc. auf der ersten und letzten Seite.

Per Stück	.10
Per Dutzend (12 Stück)	$1.00
3 Dutzend (36 Stück)	2.50

Unliniirtes Schreibpapier.

Die Bogen haben eine Größe, die genau für die Wunschumschläge passend ist.

12 Bogen postfrei versandt kosten	.10
24 " " " "	.20
36 " " " "	.30

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Mennonitische Rundschau.

Eine Wöchentliche Zeitung für nur 75 Cents das Jahr.

Bestellungen können mit jeder Nummer anfangen und sind zu adressiren an die

MENNONITE PUBLISHING CO.,
ELKHART, Ind.

Die „Rundschau" hat sich die Aufgabe gestellt, aus allen mennonitischen Kreisen über soziale und kirchliche Verhältnisse in unparteiischer Weise Nachrichten zu bringen. Gleichzeitig wird auch dem Belehrenden und Unterhaltenden die gebührende Rücksicht geschenkt, wie auch die Tagesereignisse in gedrängter Kürze zur Sprache kommen. Während den Kirchenblättern als Organen einzelner mennonitischen Abtheilungen durch Wahrung einzelner Eigenthümlichkeiten eine allgemeine Verbreitung unmöglich gemacht wird, ist es das Vorrecht der „Rundschau" sich einer mehr oder weniger kräftigen Unterstützung sämmtlicher Mennoniten zu erfreuen, was die Herausgeber um so mehr von der Nothwendigkeit einer allgemeinen mennonitischen Zeitung überzeugt. Diese ins Leben zu rufen und von Jahr zu Jahr zu vervollkommnen, bot manche Schwierigkeiten, zumal der Preis sehr niedrig gestellt werden mußte. Gegenwärtig jedoch sind die Aussichten die besten, wofür wir nächst Gott allen unsern Gönnern aufs Wärmste danken.

Die Redaktion wird sich auch in Zukunft gewissenhaft befleißigen, jeder Abtheilung unseres Volkes gerecht zu werden. Mittheilungen für das Blatt sind sehr erwünscht, denn nur die Original-Correspondenzen von den verschiedenen Plätzen ermöglichen es dem Editor die Aufgabe der „Rundschau" zu lösen.

Die Herausgeber.

Der Herold der Wahrheit.

Eine religiöse halbmonatliche Zeitschrift, den Interessen der Mennoniten-Gemeinde gewidmet, und nach Erläuterung evangelischer Wahrheit, sowie der Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen strebend, in deutscher und englischer Sprache und kostet das Jahr, in Vorausbezahlung

Ein Blatt in einer dieser Sprachen	$1.00
Deutsche u. engl. Ausgabe zusammen	1.50

Die Subscribenten belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Muster-Exemplare werden unentgeltlich zugesandt.

MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

Der Christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch belehrend für die reifere Jugend, wird redigirt von M. D. Wenger, und herausgegeben von der Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten per Jahr 25 Cents; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00. Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents per Jahr, oder fünf Cents per Halbjahr. Probenummern werden frei zugesandt.

MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Ind.

Bilderkarten.

Beifolgend legen wir unseren Lesern ein anderweitiges Verzeichniß unserer neuen Auswahl von Bilderkarten vor. Alle diese Bilder wurden sorgfältig ausgewählt und sind schöne passende Geschenke für Kinder sowohl, wie für ältere Leute.

No. A—25	Karten im Packet	25	Cts.
" B—10	" " "	.30	"
" D—10	" " "	.35	"
" E—10	" " "	.35	"
" F—10	" " "	.40	"
" L—10	" " "	.15	"
" M—25	" " "	.25	"
" 422—25	" " "	.25	"
" 449—50	" " "	.25	"
" 54—96	Tickets " "	.25	"
" 467a—96	" " "	.25	"

Ein Muster-Packet, enthaltend eine Karte von jeder der oben angegebenen Sorten, wird nach Empfang von 25 Cents frei zugesandt. Aus diesen Musterkarten kann man genau sehen, wie jede Art ist, und sich dann was am besten paßt oder gefällt auswählen und bestellen.

MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

Bilderkarten.

Für 10 Cts. versenden wir vier Muster von unseren Bilderkarten, von denen man sich dann die am besten passende Sorte auswählen und die Bestellung einsenden kann. Die Preise sind wie folgt:

No. 1715	25 Karten	$1.50;	50	$2.50
" 6780	25 "	1.25;	50	2.00
" 1215	25 "	.75;	50	1.25
" 1211	25 "	.75;	50	1.25

In diesen Preisen ist das Daraufdrucken des Namens und eines kleinen Verses mit inbegriffen.

N. B. Wir drucken nicht weniger als 25 Stück mit ein und demselben Namen und Vers.

MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Ind.

Sonntagschul-Bücher.

Fragebuch für Anfängerclassen. Eine Reihe von Lectionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .10
Preis per Dutzend $1.15

Fragebuch für mittlere Classen. Eine Reihe von Lectionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .15
Preis per Dutzend 1.70

Fragebuch für Bibelclassen. Eine Reihe von Aufgaben über Lectionen aus dem alten Testament, geeignet für ältere Schulen .20
Preis per Dutzend 2.25

Obige drei Fragebücher sind zusammengestellt in Fragen und Antworten von einem Committee mit der Gutheißung und unter der Leitung der Bischöfe der mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gedruckt im Menn. Verlagshaus, Elkhart, Ind.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Das Gesangbuch.

Die neue Auflage des Gesangbuches (726 Lieder), im Gebrauch der von Rußland eingewanderten Mennoniten, von der Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind., herausgegeben, ist auf feines, weißes Papier elegant gedruckt und daher ein viel schönerer und dünnerer Band als die erste Auflage; es ist gut und dauerhaft gebunden und ist in verschiedenen Einbanddecken zu folgenden Preisen zu haben:

Einfacher Lederband mit gelbem Schnitt,	$1.50
Derselbe, mit Futteral,	1.60
Derselbe, mit Futteral und Namen,	1.75
Derselbe, mit Goldschnitt und Goldrand, Futteral und Namen,	2.25
Voll Morocco, mit Goldschnitt, Goldverzierung auf dem Deckel, Futteral und Namen,	3.50

Bitte Namen, Postamt, sowie auch die Eisenbahn-Station oder die Expreß-Office, wo die Bücher hingesandt werden sollen, deutlich anzugeben.

MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Indiana.

TIME TABLE.

Lake Shore & Mich. South. R. R.

Passenger trains after Nov. 14th, 1886, depart at Elkhart as follows, new standard time, which is 28 minutes slower than Columbus time:

GOING WEST, leaves.

No. 21, Night Express	1.35	A. M.
No. 9, Pacific Express	3.55	"
No. 1, Limited Express	6·45	"
No. 3, Special Chicago Express	3.00	P. M.
No. 5, Fast St. Louis & Chicago Express	6.15	"
No. 65, Way Freight	4.10	"

No. 1 takes Accom. car from Elkhart for intermediate points to Chicago.

GOING EAST—MAIN LINE, leaves.

No. 12, Night Express	3.30	A. M.
Grand Rapids Express	4.45	"
No. 86, Way Freight	6.00	"
No. 22, Mail	11.45	"
Grand Rapids Express	1.20	P. M
No. 24, Accom. from Chicago	8.35	"

GOING EAST—AIR LINE, leaves.

No. 2, Special New York Ex.	12.45	P. M.
No. 8, Atlantic Express	11.55	"
No. 4, Limited Express	8.30	"
No. 28, Goshen Train	8.40	"
No. 82, Way Freight	8 00	A. M.
G leaves Elkhart for Goshen	7.45	"
E leaves Elkhart for Goshen	4.10	P. M.
F arrives Elkhart from "	11.20	A. M.
H arrives Elkhart from "	7.00	P. M.

TRAINS ARRIVE—MAIN LINE.

Grand Rapids Express	12.40	P. M.
" " "	9.40	"
No. 25, Michigan Accom.	2.50	"

CONNECTIONS.

At Adrian for Monroe, Detroit and Jackson. At White Pigeon for Three Rivers, Kalamazoo and Allegan. At Detroit with Grand Trunk Railroad for Sarnia, Montreal, Quebec, Portland, &c. At Salem Crossing, with trains for Lafayette, New Albany, &c. At Chicago for all points West and South.

☞ Tickets can be obtained for all prominent points between Boston and San Francisco.

W. P. Johnson, Gen. Pass. Ag't, Chicago, Ill.

P. P. Wright, Gen. Sup., Cleveland, Ohio.

Landkarten! Landkarten!

in Buchform mit biegsamen Decken.

25 Cents per Stück.

Eisenbahn- und Township-Karten von

Alabama, Arkansas, Arizona, Colorado, Dakota, Florida, Illinois, Indiana, Iowa, Kansas, Kentucky, Lousiana, Michigan, Minnesota, Mississippi, Missouri, Montana, Nebraska, Nevada, Ohio, Tenesse, Wisconsin.

Eisenbahn- und County-Karte von New York.
" " Township-Karte von Oregon.
" " County-Karte von Pennsylvanien.
Eisenbahnkarte der Vereinigten Staaten.
Eisenbahn- und Township-Karte von Utah Territorium.
" " " " " Washington Territorium.
" " " " " Wyoming Territorium.
Miniatur-Karten der Welt.
Eisenbahn- und County-Karte von Georgia.
" " " " " Texas.

Den oben angeführten Karten ist ein Verzeichniß aller Namen der Postämter in den betreffenden Staaten, die Einwohnerzahl der Städte, Towns und Villages beigefügt und werden für 25 Cents portofrei an irgend eine Adresse gesandt.

Pilger-Lieder.

Dies ist der Titel eines deutschen Gesangbuches mit Noten, welches für Sonntagschulen sehr geeignet ist. — Es ist 191 Seiten stark und enthält 238 Lieder, von denen 180 in Musik gesetzt sind und ist in steife Einbanddecken gebunden. — Preis: einzelne Exemplare 35 Cents; per Dutzend $3.60 portofrei, oder $3.00 per Expreß, die Expreßkosten sind vom Empfänger zu tragen. Zu haben bei der

MENNONITE PUB. CO., ELKHART, Ind.

★ A MAN ★

WHO IS UNACQUAINTED WITH THE GEOGRAPHY OF THIS COUNTRY WILL SEE BY EXAMINING THIS MAP THAT THE

CHICAGO, ROCK ISLAND & PACIFIC RAILWAY

By reason of its central position, close relation to principal lines East of Chicago, and continuous lines at terminal points West, Northwest and Southwest, is the only true middle link in that transcontinental system which invites and facilitates travel and traffic in either direction between the Atlantic and Pacific.

The Rock Island main line and branches include Chicago, Joliet, Ottawa, La Salle, Peoria, Geneseo, Moline and Rock Island, in Illinois; Davenport, Muscatine, Washington, Fairfield, Ottumwa, Oskaloosa, West Liberty, Iowa City, Des Moines, Indianola, Winterset, Atlantic, Knoxville, Audubon, Harlan, Guthrie Centre and Council Bluffs, in Iowa; Gallatin, Trenton, St. Joseph, Cameron and Kansas City, in Missouri; Leavenworth and Atchison, in Kansas; Albert Lea, Minneapolis and St. Paul, in Minnesota; Watertown, in Dakota, and hundreds of intermediate cities, towns and villages.

The Great Rock Island Route

Guarantees Speed, Comfort and Safety to those who travel over it. Its roadbed is thoroughly ballasted. Its track is of heavy steel. Its bridges are solid structures of stone and iron. Its rolling stock is perfect as human skill can make it. It has all the safety appliances that mechanical genius has invented and experience proved valuable. Its practical operation is conservative and methodical—its discipline strict and exacting. The luxury of its passenger accommodations is unequaled in the West—unsurpassed in the world.

All Express Trains between Chicago and the Missouri River consist of comfortable Day Coaches, magnificent Pullman Palace Parlor and Sleeping Cars, elegant Dining Cars providing excellent meals, and—between Chicago, St. Joseph, Atchison and Kansas City—restful Reclining Chair Cars.

The Famous Albert Lea Route

Is the direct, favorite line between Chicago and Minneapolis and St. Paul. Over this route solid Fast Express Trains run daily to the summer resorts, picturesque localities and hunting and fishing grounds of Iowa and Minnesota. The rich wheat fields and grazing lands of interior Dakota are reached via Watertown. A short, desirable route, via Seneca and Kankakee, offers superior inducements to travelers between Cincinnati, Indianapolis, Lafayette and Council Bluffs, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City, Minneapolis, St. Paul and intermediate points. All classes of patrons, especially families, ladies and children, receive from officials and employes of Rock Island trains protection, respectful courtesy and kindly attention.

For Tickets, Maps, Folders—obtainable at all principal Ticket Offices in the United States and Canada—or any desired information, address,

R. R. CABLE, Pres't & Gen'l M'g'r, } CHICAGO. { E. ST. JOHN, Gen. Tkt. & Pass. Agt.

Passage-Scheine

von und nach

Hamburg, Bremen, Antwerpen, Liverpool, Gothenburg, Rotterdam, Amsterdam und allen europäischen Häfen, zu den billigsten Preisen.

Zu haben bei J. F. Funk, Elkhart, Ind.

Norddeutscher Lloyd.

Regelmäßige direkte Postdampfschifffahrt zwischen

New York und Bremen,

via Southampton,

vermittelst der eleganten und beliebten Post-Dampfschiffe von 7000 Tonnen und 8000 Pferdekraft.

Eider, Ems, Werra,
Elbe, Fulda, Neckar,
Rhein, Main, Donau,
Salier, Habsburg, Oder.
Gen. Werder.

Die Expeditionstage sind wie folgt festgesetzt:
Von Bremen jeden Sonnabend und Mittwoch.
Von New York jeden Mittwoch und Sonnabend.

Die Reise der Schnelldampfer von New York nach Bremen dauert neun Tage. Passagiere erreichen mit den Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd Deutschland in bedeutend kürzerer Zeit als mit anderen Linien.

Bis Ende 1886 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,610,352 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert.

Wegen billiger Durchreise vom Innern Rußlands via Bremen und New York nach den Staaten Kansas, Nebraska, Iowa, Minnesota, Dakota, Wisconsin wende man sich an die Agenten

DAVID GOERZ, Halstead, Kan.
W. STADELMANN, } Plattsmouth, Nebr.
P. J. HAASSEN, }
STEVENSON & STUEFER, West Point, "
L. SCHAUMANN, Wisner, "
OTTO MAGENAU, Fremont, "
JOHN TORBECK, TECUMSEH, "
A. C. ZIEMER, Lincoln, "
JOHN JANZEN, Mountain Lake, Minn.
JOHN F. FUNK, Elkhart, Ind.

Oelrichs & Co. General-Agenten,
2 Bowling Green, New York.
H. Claussenius & Co., General Western Agents, 2 S. Clark St., Chicago.